



Die Anfänge des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt





Impressum

Die Schriftenreihe "Jugendwerks-Historie" wird herausgegeben vom:

Bundesjugendwerk der AWO

Oppelner Straße 130

53119 Bonn

Tel.: (0228) 6685-117

Fax: (0228) 6685-286

e-mail: info@bundesjugendwerk.de

www.bundesjugendwerk.de

Autor: Marcus Mesch, Hamburg, e-mail: historiker14@hotmail.com

Konzeption: Mark Unbehend

Gestaltung: Karascho, Essen

Vertrieb: Eigenvertrieb

Druck: Karthäuserdruck, Bonn

Auflage: 350 Exemplare

Diese Veröffentlichung wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Die Anfänge des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt

Marcus Mesch

INHALT



Gründungstage des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt, Vorwort von Rolf Oswald	5
Einführendes Vorwort von Marcus Mesch	7

DIE ANFÄNGE DES JUGENDWERKES DER ARBEITERWOHLFAHRT

DIE 60ER JAHRE: „WANN WIR SCHREITEN SEIT´ AN SEIT´“	10
DIE 70ER JAHRE: „VON OBEN WURDE IMMER WIEDER DER DECKEL AUFGEDRÜCKT, JEDOCH – DER DRUCK WAR STÄRKER.“	14
DIE 80ER JAHRE: ZWISCHEN AIDS UND NATO-DOPPELBESCHLUSS	27
WAS DANN NOCH KAM...	39

ANHANG

1. Fotografische Nachweise	41
2. Struktur des Jugendwerkes der AWO	42

Gründungstage des Jugendwerks der Arbeiterwohlfahrt

Ein spannendes Kapitel der Verbandsgeschichte der AWO waren die Entwicklungen, die in den siebziger Jahren zur Gründung des Jugendwerks geführt haben. Das fing zunächst recht harmlos an, mit dem Wunsch der, meist ehrenamtlichen, MitarbeiterInnen aus örtlichen Kindergruppen (so genannten Freundschaftsgruppen) nach besseren pädagogischen Rahmenbedingungen: Gewünscht wurden ein Erfahrungsaustausch der GruppenleiterInnen, pädagogisch-didaktische Materialien für die Gruppenstunden und Richtlinien für die einzelnen Arbeitsfelder (z.B. für die Ferienerholung). Wie ließ sich dies bundesweit organisieren? Wir hatten beim Bundesverband damit ja bis zu diesem Zeitpunkt auch keine Erfahrungen.

Eine Idee war, zusammen mit der Sozialistischen Jugend – „Die Falken“ eine enge Kooperation einzugehen, oder sogar einen gemeinsamen Verband für die Kindergruppen der Falken und der AWO zu gründen.

Wir wollten ihm, in Erinnerung an die „Kinderfreunde“ aus den zwanziger Jahren, den Namen „Kinderfreunde“ geben. Die Vertreter der Falken waren daran nicht interessiert.

So setzte sich der Gedanken durch, neben der Gewerkschaftsjugend, die für die betriebliche Jugendarbeit verantwortlich zeichnete, neben den Falken, für die politische Jugendarbeit, der Naturfreundejugend, die sich dem Umweltschutz verpflichtet fühlte, einen eigenen Jugendverband zu gründen, der sich im sozialen Bereich engagieren könnte. – Aber halt! Da gab es natürlich in der AWO auch gleich die Bedenkenträger. Zum Verständnis: Es war die Zeit der außerparlamentarischen Opposition vor allem von jüngeren Menschen, die die gesellschaftlichen Strukturen nicht nur „hinterfragen“, sondern auch verändern wollten. Man befürchtete, dass diese Leute auch in die AWO eindringen und den Verband bei der Ausübung seiner sozialen Aufgaben eher stören und behindern als ihn unterstützen würden. Der Konflikt trat offen zu Tage, als die Befürworter eines Jugendverbands zum Ausdruck brachten, dass dieser neue Jugendverband einen eigenständigen Aufbau und eigenständige, frei gewählte Entscheidungsgremien haben müsste, um seinem Anspruch einer emanzipatorischen Pädagogik gerecht zu werden.

Nach langen Diskussionen, Gremien- und Überzeugungsarbeit kam man zu einem Ergebnis: Ein „selbständiger Bestandteil“ solle das Jugendwerk innerhalb der AWO sein, dies war der Kompromiss, der es allen AWO-Gliederungen und den damals dann schon aktiven Jugend-



Rolf Oswald, 1977 mit altem JW-Logo

lichen ermöglichte, der Gründung des Jugendwerks zuzustimmen und den Aufbau zu unterstützen.

Es ist ein Verdienst des Bundesjugendwerks und insbesondere dessen Vorsitzenden, Marcus Mesch, dass diese Anfangsphase des JW mit der vorliegenden Arbeit ins Gedächtnis zurückgerufen und Interessierten zugänglich gemacht wird. Marcus Mesch hat es verstanden, aus den Dokumenten und Unterlagen den Gründungsprozess des JW authentisch nachzuzeichnen. Es gefällt, dass er nicht versucht, im Nachhinein überhöhte Ideologien hinein zu interpretieren oder sich mit damaligen Positionen polemisch auseinander zu setzen. Er erliegt auch nicht der Versuchung, zu zeigen, dass man heute alles besser weiß als damals. Er lässt weitgehend die Dokumente sprechen. Das Jugendwerk beweist mit dieser Schrift: Es hat nicht nur ein Archiv, sondern ein Bewusstsein für Verbandsgeschichte.

Allen, die das Jugendwerk unterstützt haben, sollte man dankbar dafür sein, denn aus den einstmals ganz vereinzelt Gruppen ist heute ein Jugendverband geworden, der Jugendliche auch dazu befähigt, sich jugend- und sozialpolitisch zu engagieren und zu äußern. Viele Jugendwerksmitglieder von gestern sind heute Führungskräfte der AWO. Nachdem die AWO heute weitgehend ein Unternehmen der Sozialwirtschaft geworden ist, ökonomischen Zwängen mehr unterworfen als dies für einen Idealverein gut ist, wird da das Jugendwerk nicht wieder zu einer Chance und neuen Hoffnung für unseren Verband?

Rolf Oswald



Rolf Oswald, Bundesjugendwerkstreffen 2003

Einführendes Vorwort

„Schweigen heißt glauben machen, daß man über nichts urteilt und nichts begehrt, und in gewissen Fällen heißt es in der Tat nichts wünschen.“

Albert Camus¹

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossen und Genossinnen,

die Euch vorliegende Publikation erscheint zum 25jährigen Bestehen des Bundesjugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt.

Das Bundesjugendwerk bildet den Zusammenschluss aller Bezirks- und Landesjugendwerke, und dies seit dem Jahr 1978.

Was ist das Jugendwerk der AWO überhaupt? Nun, wir sind die Jugendorganisation der Arbeiterwohlfahrt und verstehen uns als Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen, für Kinder und Jugendliche. Dies tun wir im Sinne der Grundwerte des Demokratischen Sozialismus, mit den Werten: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität.

Am Anfang dieser Publikation stand die Frage: Wie ist das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) entstanden?

Die Beantwortung dieser Frage ist schwierig, da es nur vereinzelte Hinweise auf unsere Verbandsgeschichte gibt, aber keine zusammenhängende Publikation. Warum es das Jugendwerk der AWO gibt, scheint hingegen relativ klar zu sein: *„Als Mitgliederorganisation benötigt die Arbeiterwohlfahrt Nachwuchs.“*²

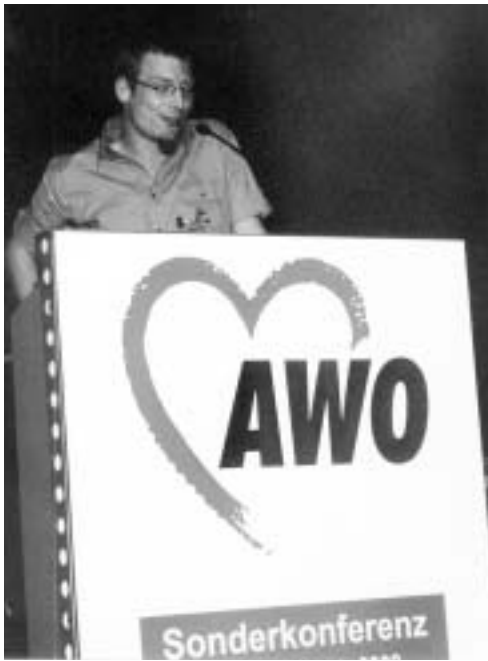
Wir wissen aber auch um unsere Tradition. Wir stehen als Kinder- und Jugendverband der AWO in der Tradition der Arbeiterbewegung, der Arbeiterjugendbewegung und in der Tradition der AWO selbst, die seit ihrer Gründung im Jahre 1919 Teil der demokratisch-



Marcus Mesch, 1993 bei seiner ersten JW-Fahrt

¹ Weder Opfer noch Henker. Über eine neue Weltordnung, Kleine Diogenes Taschenbücher, Zürich 1996, S. 67

² aus: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Praxis Heft 17, Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt. Darstellung und Materialien, Bonn 1978, S. 6



Marcus Mesch, 2002, AWO-Sonderkonferenz

sozialistischen und sozialen Bewegung ist. Diese sozialen Bewegungen werden heutzutage nur zu gern für tot erklärt. Das sich Widersetzen gegen das Bestehende wird sehr oft als perspektivlos, zwecklos oder ideologisch verblendet angesehen. Doch jede Zeit bedarf der Opposition einer sozialen Bewegung gegen marktwirtschaftliche Interessen und Einflüsse. Der Glaube, dass die Marktwirtschaft soziale und demokratische Verhältnisse schaffe, ist sehr gefährlich und falsch. Die Konsequenzen dieses Irrglaubens werden in der Lebenswelt der Menschen immer deutlicher und finden ihren Ausdruck in dem Begriff „Globalisierung“. Die Debatten um angeblich faule Studierende und Arbeitslose oder die Diskussionen über, die Gesellschaft angeblich ausnützende „SozialschmarotzerInnen“ und MigrantInnen sind ein Ausdruck dieses Prozesses und zeigen, wie sehr sich Deutschland wieder in ein Land der Aus-

grenzung entwickelt. Dem gilt es und galt es schon immer, sich zu widersetzen, auch *„wenn es scheint, als ob nichts als Wüste um einen herum ist“*, wie es Stefan Heym³ einst formulierte. In dieser Tradition des sich Widersetzens gegen gesellschaftliche und politische Missstände stehen auch wir als Kinder- und Jugendverband. In einer der wenigen Publikationen über unseren Verband wurde 1978 diesbezüglich formuliert: *„Eine prinzipielle Trennung zwischen Pädagogik und Politik sollte es für die Kinder/Jugendlichen im Jugendwerk nicht geben. Zentral sollte die Einsicht stehen: Jugendarbeit ist immer politisch; auch die, die sich als unpolitisch versteht!“*⁴ Wir stehen in einer Tradition von Organisationen und Bewegungen, die davon überzeugt waren, dass der Selbstentfremdung des Menschen entgegen gewirkt werden muss.

Wir wollen, dass die Menschen sich aus ihrer Unmündigkeit befreien, wir wollen das Diktat des Kapitalismus beseitigen, sodass der Mensch wieder als Mensch leben kann und nicht mehr nur als Ressource des Kapitalismus und als Konsument dahin vegetiert. Für uns zählt nicht die Freiheit des Marktes, sondern die Freiheit des Menschen.

Als Kinder- und Jugendverband bieten wir Kindern und Jugendlichen jeden Tag eine Alternative zu dieser Gesellschaft. Wir bieten ihnen marktfreie Räume, in denen sie sich entfalten können. Innerhalb dieser Räume zeigen wir, dass der Mensch mehr ist als ein marktwirtschaftlicher Kosten-Nutzen-Faktor, er ist vernunftbegabt und dies unabhängig seines Alters, seiner

³ Wege und Umwege. Streitbare Schriften aus fünf Jahrzehnten, btb-Taschenbücher, 1998, S. 21 (3. Juni 1966)

⁴ aus: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband, Praxis Heft 17, Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, Darstellung und Materialien, Bonn 1978, S. 9

Herkunft oder seiner materiellen Stellung. Der Mensch ist in der Lage, etwas mit anderen zusammen zu erreichen und sei es nur, sich gemeinsam zu unterhalten, zu diskutieren und sich gemeinsam über das Leben innerhalb der bestehenden Verhältnisse Gedanken zu machen. Veränderung fängt immer mit einem kritischen Gedanken an, sie beginnt immer mit der Vernunft. In diesem Kontext steht diese Publikation.

Das Jugendwerk wurde zwar von Oben gegründet, doch bedurfte es sehr viel Engagements und Überzeugungsarbeit von Seiten der Jugendlichen - im offiziellen als auch im inoffiziellen Rahmen -, den Beschluss über die Gründung zustande zu bekommen.

Auf den nachfolgenden Seiten kann sich jeder ein Bild davon machen, wie unser Kinder- und Jugendverband entstanden ist. Man kann sehen, was bereits erreicht wurde, und daraus vielleicht „neue“ Perspektiven entwickeln. Einige Quellen, die für die Publikation verwendet wurden, waren nicht klar zuzuordnen, soweit möglich sind die aufgeführten Zitate aber in den Fußnoten belegt.

Bedanken möchte ich mich ganz herzlich bei jenen, die diese Publikation möglich gemacht haben. Zu allererst bei Mark Unbehend, der den Prozess der Erstellung der Publikation die ganze Zeit über inhaltlich begleitet hat und viele Anmerkungen und Korrekturen mit mir durchgesprochen und vorgeschlagen hat. Ohne seine Unterstützung hätte diese Publikation nicht erscheinen können.

Darüber hinaus möchte ich mich bei Rolf Oswald⁵ für sein Interesse und seine umfangreiche Unterstützung bedanken. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Michael Schöttle⁶, Otto Ringer, Nicola Völckel und Bernd Scheid für ihre Ergänzungen und ihre Unterstützung.

Dank gilt auch und vor allem dem Archiv der Arbeiterwohlfahrt, dessen gute Zusammenarbeit die Grundlage für diese Publikation bildet.

Ich möchte mit dieser Publikation auch denen danken, die sich für das Jugendwerk eingesetzt haben, als es formal noch keines gegeben hat. Ich möchte denen danken, die tagtäglich ideell und/oder durch ihre praktische Arbeit das Jugendwerk zu dem machen, was es ist, und zu dem, was es in 25 Jahren sein wird.

„Aber ich war immer der Ansicht, wenn ein Mensch, der auf menschliche Verhältnisse hofft, ein Verrückter sei, so sei jener, der an den Ereignissen verzweifelt, ein Feigling.“

(Albert Camus⁷)

Hamburg, im November 2003

Marcus Mesch

Bundesvorsitzender des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt

⁵ Rolf Oswald war sowohl Bildungsreferent des Bundesjugendwerkes als auch Vorsitzender des Bezirksjugendwerkes Niederrhein.

⁶ Michael Schöttle war der erste Bundesgeschäftsführer des Jugendwerkes in den Jahren 1978 bis 1982.

⁷ Weder Opfer noch Henker. Über eine neue Weltordnung, Kleine Diogenes Taschenbücher, Zürich 1996, S. 67

Die Anfänge des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt

DIE 60ER JAHRE:

„Wann wir schreiten Seit´ an Seit´“



(Links) Eine Stunde lang kann man schon mal darauf verzichten, im Freien herumzuwandern — schließlich müssen Matil, Gema und Tante per Ansichtskarte davon unterrichtet werden, wie schön es hier (im AW-Kindererholungsheim K i n d e r e n h o f) ist!

Bereits **1960** hatte die AWO eingestanden, mit ihrer Kinder- und Jugendgruppenarbeit „in ein Feld vorgestoßen [zu sein], das außerhalb ihrer eigentlichen Aufgabenbereiche liege“. Die Kinder- und Jugendgruppen konnten zwar „nicht mit den Maßstäben einer Jugendorganisation gemessen werden“, es gab aber trotzdem Parallelen in Bezug auf die Programmgestaltung. Der Bezirksverband der AWO Hessen-Süd hatte zum Beispiel **1960** die Freundschaftsgruppen mit in seine Satzung aufgenommen.

Traditionell gab es eine Verbindung der AWO mit den Falken, der ursprünglichen

pädagogisch ausgerichteten Jugendorganisation des sozialdemokratischen „Lagers“. Die AWO sollte dieser Tradition folgend die Kinder und Jugendlichen, die das Gruppen- und Ferienangebot der AWO nutzten, an die Falken weiter vermitteln. Dafür bildeten die Falken de facto die Nachwuchs-Jugendorganisation der AWO. Es wurde aber festgestellt, „daß die Versuche, AW-Gruppen oder einzelne Kinder den Falken zuzuführen am Desinteresse der Kinder bzw. am Widerstand der Eltern gescheitert sind.“

Im gleichen Atemzug wurde betont, „daß durch die Bildung [von] Kinder- und Jugendgruppen keineswegs die Gründung einer neuen Organisation beabsichtigt“ gewesen sei. Dies galt es besonders hervorzuheben, da sich bereits „einzelne Gruppen [...] als Vereine haben eintragen lassen“.

Im April **1960** betonte die AWO auf einer „Arbeitskonferenz über Kinder- und Jugendgruppen der Arbeiterwohlfahrt“, „daß die AW-Kinder- und Jugendgruppen in ihren Gruppenprogrammen und in der Art ihres Zusammenlebens in keine Normen gepresst werden dürfen. Jede Gruppe soll Freiheit haben, ihr eigenes Gruppenleben selbst zu bestimmen und zu entwickeln.“



aus: Unsere Arbeit, Juli 1964

Die wesentlichen Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche waren hauptsächlich - sowohl vor als auch nach dem Zweiten Weltkrieg - „Ferienzeltlager“, „Stadtranderholungen“ und „Ferienkolonien“, aber auch „Neigungsgruppenarbeit“ (basteln, spielen, wandern u.a.).

Im Kreisverband Oldenburg-Stadt zum Beispiel gab es spezielle Neigungsgruppen, wo die

Kinder wöchentlich „zum Basteln, zum Laienspiel, zum Singen und zum Musizieren zusammen“ kamen und „bei festlichen Zusammenkünften der alten Mitbürger“ die Ergebnisse der Neigungsgruppenarbeit präsentierten.⁸

Trotz der Absicht, die Gruppen „in keine Normen“ zu pressen, gab es eine sehr ausgereifte politische und pädagogische Ausrichtung, die sich an dem Prinzip der demokratischen Selbstorganisation orientierte. „*Unterstrichen wurde, daß [...] mit allen Mitteln der Selbstentfremdung des Menschen entgegengewirkt werden*“ muss. Die Gruppenarbeit wurde „*als eine Möglichkeit angesehen [...], für Kinder und Jugendliche den Schutz und Hegeraum zu schaffen, den sie in Ergänzung zu Elternhaus und Schule für ihre Entwicklung brauchen.*“

Die Kinder- und Jugendgruppenarbeit (für die Altersgruppen von 6 bis 10 Jahren und von 10 bis 14 Jahren) stellte seit dem Bestehen der AWO ein besonders wichtiges Arbeitsfeld dar, wenn auch andere Bereiche oftmals mehr Aufmerksamkeit erfuhren. Die Gruppen entstanden zumeist nach den durchgeführten Begegnungs- und Ferienerholungsmaßnahmen, „*um von der erlebnisreichen Ferienzeit zu erzählen.*“⁹

Probleme gab es damals in Bezug auf die Schulung der GruppenleiterInnen und HelferInnen, da diese „*in der Regel berufstätig [waren] und [...] sich nur sehr schwer für die Teilnahme an Helferlehrgängen von ihren beruflichen Verpflichtungen befreien [konnten], zumal sie durch Verpflichtungen ihrer Gruppe gegenüber bereits erheblich engagiert*“ waren. Nichts desto trotz konnte festgestellt werden, „*daß die Zahl der für diese Aufgabe zur Verfügung stehenden Helfer gesteigert werden konnte.*“ Der/die „HelferIn“ - wie es damals genannt wurde - sollte innerhalb der Arbeitsfelder „*Vorbild und Freund sein und ein partnerschaftliches und kameradschaftliches Verhältnis zu jedem Gruppenmitglied haben.*“¹⁰

Entsprechend der politischen und pädagogischen Ausrichtung ging es bei den Ferienzeltlagern, den Stadtranderholungen und den Ferienkolonien darum, „*alljährlich Tausenden heranwachsender Kinder ein Gemeinschaftserlebnis besonderer Art: die direkte Begegnung mit Landschaft und Natur*“¹¹ zu ermöglichen.

Es wurde betont, dass Kinder für ihre „*Entwicklung zum selbständigen Menschen*“ „*die Gemeinschaft und den Umgang mit Gleichaltrigen*“¹² benötigen.

Übergreifend ging es darum, „*den Kindern bereits Hilfen*“ zu geben, um „*mit den Problemen*



⁸ aus: Unsere Arbeit. Das Blatt für die Helfer, Förderer und Mitglieder der AW, Bonn, Mai 1964, S. 34

⁹ aus: Bericht für den Bundesverband der AWO über die Kindergruppen im Bezirk westl. Westfalen, 21. Juni 1967, S. 2

¹⁰ ebenda, S. 3

¹¹ aus: Unsere Arbeit. Das Blatt für die Helfer, Förderer und Mitglieder der AW, Bonn, Juni 1964, S. 42

¹² aus: Bericht für den Bundesverband der AWO über die Kindergruppen im Bezirk westl. Westfalen, 21. Juni 1967, S. 2

des täglichen Lebens fertig zu werden.“¹³

Neben den Ferienmaßnahmen „beteiligten sich diese Gruppen an Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt in der Altenbetreuung, bei Sammlungen usw.“¹⁴

Als gesellschaftliches Manko wurde beschrieben, dass die meisten Familien und Elternpaare „mit sich selbst zu tun haben und dadurch für die Kinder zu wenig oder gar keine Zeit bleibt.“¹⁵

Die Kinder- und Jugendgruppenarbeit der AWO war in der Nachkriegszeit so erfolgreich, dass die AWO-Bundeskonzferenz **1965** in Nürnberg deren weiteren Aus- und Aufbau empfahl.¹⁶

Folgende Übersicht verdeutlicht das damalige Ausmaß der Kinder- und Jugendgruppenarbeit der AWO:

Kinder- und Jugendgruppen	1962	1963	1964
Zahl der Gruppen	233	279	246
Zahl der Helfer	k.A.	k.A.	k.A.
Zahl der Jugendlichen	1.937	1.828	1.523
Zahl der Kinder	8.582	9.355	6.261
Insgesamt K. + J.	10.519	11.183	7.784

Am 21. Juni **1967** schickte der AWO-Bezirk Westliches Westfalen einen „Bericht über die Kindergruppen in unserem Bezirk“ an den Bundesverband der AWO „z. Hd. Herrn Oswald“. Es gab in dem Bezirk „54 Kindergruppen mit ca. 1.600 Jungen und Mädchen, die unter Anleitung unserer ehrenamtlichen Helfer eine sinnvolle Freizeit verbringen.“¹⁷

In dem Bericht wurde betont, dass es kein Schema für die Kindergruppen gäbe, und abermals wurde „davor gewarnt [...], die Gruppen zu normen und die Weiterentwicklung in eine feste Form zu pressen.“¹⁸

Es gab aber für die Kinder der Gruppen Mitgliedsausweise, welche durch die HelferInnen überreicht wurden: „Die Kinder können besondere Mitgliedsmarken erwerben und in den Ausweis einkleben, der Wert der Marken ist 0,25 und 0,50 DM.“¹⁹

In einem Brief vom 20. Oktober **1967** von Gerd Thomas (SJD-Die Falken, Bezirk Niederrhein, Düsseldorf) an die Arbeiterwohlfahrt (ebenfalls Bezirk Niederrhein, Düsseldorf) wurden erste Befürchtungen geäußert, in Bezug auf die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit der AWO. Im Wesentlichen ging es in diesem Schriftverkehr um ein Rundschreiben des Bundes-

¹³ ebenda, S. 3

¹⁴ aus: Arnd Stoppe, Vorwort, in: Bundesjugendwerk der AWO, Gemeinsam sind wir stark. Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, November 1992, S. 151 [Arnd Stoppe war damals Bundesvorsitzender des Jugendwerkes der AWO]

¹⁵ aus: Bericht für den Bundesverband der AWO über die Kindergruppen im Bezirk westl. Westfalen, 21. Juni 1967, S. 2

¹⁶ aus: Arnd Stoppe, Vorwort, in: Bundesjugendwerk der AWO, Gemeinsam sind wir stark. Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, November 1992, S. 150 f.

¹⁷ aus: Bericht für den Bundesverband der AWO über die Kindergruppen im Bezirk westl. Westfalen, 21. Juni 1967, S. 1

¹⁸ ebenda, S. 2

¹⁹ ebenda, S. 3

verbandes der AWO vom 19. September **1967**, in dem die AWO ihr Interesse bekundete, „die Jugendarbeit in ihrem Bereich zu aktivieren“ und sich „um Anerkennung als Jugendpflegeverband“ bemühte. Gerd Thomas betonte in Bezug auf dieses Rundschreiben, „daß es nicht unbedingt ratsam wäre, wenn in der Zukunft die Arbeiterwohlfahrt und die SJD als Konkurrenzunternehmen auftreten würden.“ Wohlwollend unterstellte Gerd Thomas weiter, „daß Ihr unter der Aktivierung der Jugendarbeit in der Hauptsache Eure schon bis jetzt durchgeführten Erholungsmaßnahmen für Kinder meint.“

1967 war innerhalb der AWO noch keine Rede von einem eigenen Jugendverband bzw. einer eigenen Jugendorganisation. Dies änderte sich tendenziell erst auf der Bundeskonferenz der AWO im Jahre **1969** in Berlin.

Auf dieser Konferenz wurden die Grundsätze für die Satzungen der Kinder- und Jugendgruppen innerhalb der AWO verabschiedet. Diese Grundsätze bildeten den Grundstein „für den Aufbau, die Führung und Förderung von Kinder- und Jugendgruppen“²⁰.

Es wurde mit diesem Schritt beabsichtigt, den „bestehenden Kinder- und Jugendgruppen einen abgesicherten Status sowohl innerhalb des Verbandes als auch nach Außen“ zu geben. Insgesamt gab es zu dieser Zeit circa 12.000 aktive Kinder und Jugendliche²¹ in der Arbeiterwohlfahrt. Neben ihnen gab es auch die HelferInnen-Teams, „die sich durch Schulungen während des ganzen Jahres auf eine verantwortliche Mitarbeit in den Ferienmaßnahmen der Arbeiterwohlfahrt vorbereiteten.“²²

1969 war zugleich der Startschuss für die Diskussion „in allen Grundeinheiten der Organisation“²³ um das neu entstehende Gebilde „Jugendwerk“.

Zurückblickend wurde im Januar **1976** festgestellt, dass der „Verdienst der Bundeskonferenz 1969“ darin bestand, „daß das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt konstituiert und als eigenständiger Bestandteil in den Verband eingeführt wurde.“²⁴ Mit diesem Schritt erkannte die AWO, „daß der Kinder- und Jugendarbeit eine immer größer werdende Bedeutung“ zukam.

Inhaltlich legten die Grundsätze fest, dass die Jugendgruppen „das Recht auf eigene Gestaltung ihres Gemeinschaftslebens“ haben sollten. Sie sollten „nach demokratischen Grundsätzen“ arbeiten und sowohl „überkonfessionell“ als auch „überparteilich“ sein. „Die Gruppenarbeit“ sollte „der Förderung des Gemeinschaftssinnes“ dienen, „mit dem Ziel, die Jugendlichen zu sozialem Denken und Handeln zu verpflichten.“ Grundlagen der Arbeit waren die „Freiwilligkeit der Mitgliedschaft, Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Organisationen“ und die Bestrebung des „demokratische[n] Aufbau[s] von Ortsvereins- bis zur Bundesebene“!

Von 1969 bis zur Bundeskonferenz der AWO **1977** bildeten diese Grundsätze die Grundlage für die Arbeit der sich zwischenzeitlich gründenden Jugendwerke.

Bereits am 1. November **1970** gründete sich in Pforzheim das erste Bezirksjugendwerk - das Bezirksjugendwerk der AWO Nord-Baden.

²⁰ aus: Arnd Stoppe, Vorwort, in: Bundesjugendwerk der AWO, Gemeinsam sind wir stark. Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, November 1992, S. 150f.

²¹ ebenda, S. 151

²² ebenda, S. 151

²³ aus: unkorrigierte Bandabschrift der Bundeskonferenz 1977, Band Nr. X, Freitag 7.10.1977, Blatt 3

²⁴ Thesenpapier 2 der Arbeitsgruppe [um welche AG es sich handelt, geht aus der Quelle nicht genau hervor.] am 7. Januar 1976.

DIE 70ER JAHRE:

„Von Oben wurde immer wieder der Deckel aufgedrückt, jedoch – der Druck war stärker.“²⁵



Erstes Bundestreffen in Grünberg

1972 startete die AWO-Werbeaktion „Helfer auf Zeit“²⁶. Die Kampagne, mit dem „Appell an den Gemeinsinn bei der jungen Generation“, sollte HelferInnen für die Ferienarbeit motivieren, da es einen „Mangel an Helfern“ in vielen AWO-Gliederungen gab.

Die Werbeaktion hatte großen Erfolg, was nach eigener Einschätzung an der „klare[n], sachliche[n] Sprache“ lag. Festgestellt wurde: „Für Sachlichkeit und konkrete Aufgaben haben junge Leute von heute immer ein offenes Ohr.“²⁷

²⁵ aus: Leserbrief von Otto Ringer zum Artikel von Marcus Mesch „Die Geschichte des Jugendwerks im Schnelldurchlauf“ (Exzess, 3/2003). [„Exzess“ heißt die seit 1997 erscheinende Verbandszeitschrift des Bundesjugendwerkes der AWO]

²⁶ aus: Unsere Arbeit, Bonn, Juli 1972, S. 103

²⁷ ebenda, S. 106

Zu dieser Zeit nahmen zum Beispiel an den „Maßnahmen der Kinder- und Jugendberholung“ der AWO Baden-Württemberg „jährlich rund 20.000 junge Menschen teil“²⁸.

Für die verschiedenen Ferienmaßnahmen, die die AWO in Schleswig-Holstein **1972** organisierte, hatten sich in den Kreis- und Ortsvereinen „2569 Kinder mit 289 Helfern bzw. Helferinnen“²⁹ angemeldet.

Und auch in Bezug auf das Jugendwerk wollte die AWO einen Schritt weiterkommen, weswegen vom 7. bis 10. Dezember **1972** ein vom Bundesverband organisierter Lehrgang in Niederbieber zum Thema „Fragen des Jugendwerks“ stattfand. Betont wurde auf diesem Lehrgang die „deutliche Absetzung und [...] Eigenständigkeit des Jugendwerks“, aber auch, dass die „Mitgliedschaft im Jugendwerk [...] eine gleichzeitige volle Mitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt beinhalte[n]“ müsse.

Auch der Bundesvorstand der AWO beschäftigte sich weiterhin mit dem Thema „Jugendwerk“, unter anderem auf seiner Sitzung am 30. November **1973**, unter Top 6.³⁰ Rolf Oswald trug die Forderungen der Jugendwerks-Vertreter vor, die sich auf einer Sozialarbeit-/Sozialpädagogik-Tagung in Koblenz, die im selben Jahr stattgefunden hatte, wie folgt positioniert hatten:

1. der Bundesverband stellt für die Jugendwerksarbeit einen hauptamtlichen Mitarbeiter ein,
2. die Verbände der Arbeiterwohlfahrt planen in ihre Haushalte einen Jugendwerk-Etat ein,
3. Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft Bundesjugendwerk zur Verbesserung überregionaler Zusammenarbeit“³¹.

Der Bundesvorstand äußerte sich nur zur dritten Forderung „aus Satzungsgründen“ ablehnend, weil er der Meinung war, dass die Verbesserung überregionaler Zusammenarbeit Aufgabe der Fortbildungsveranstaltungen sei. Zur zweiten Forderung hatte der Bundesvorstand eine Empfehlung herausgegeben und die erste wollte er weiter verfolgen.

Rolf Oswald betonte, dass sich die Jugendlichen „trotz großen Engagements häufig in ihrer Arbeit durch den Erwachsenenverband behindert“³² fühlten, und schlug vor, dass sich der Arbeitskreis „mit folgenden Aspekten der Jugendwerksarbeit auseinandersetzen [sollte]:

1. Problematik des Jugendwerks als selbständiger Bestandteil.
2. Fragen des organisatorischen Aufbaus (Kreis, Land, Bund).
3. Jugendwerk/Erwachsenenverband: Trennung oder Mischform.
4. Übergangslösungen für ein Bundesjugendwerk.
5. Altersgrenze des Jugendwerks.“³³

Anfang **1974** fand eine Tagung mit JugendwerksvertreterInnen statt, auf der sich unter anderem mit diesen Fragen auseinander gesetzt werden sollte. Für die weitere Beratung über die Grundsatzfragen des Jugendwerks schlug Elfriede Eilers³⁴ vor, einen Vertreter des Arbeitskrei-

²⁸ aus: Unsere Arbeit, Bonn, Februar 1972, S. 24

²⁹ aus: Unsere Arbeit, Bonn, Juni 1972, S. 95

³⁰ aus: Protokoll der Vorstandssitzung, 30. 11. 1973, S. 5

³¹ ebenda, S. 5

³² ebenda, S. 6

³³ ebenda, S. 6

³⁴ Elfriede Eilers war über einige Jahre stellvertretende AWO-Bundesvorsitzende und langjährige Bundestagsabgeordnete aus Bielefeld. Sie leitete für den Bundesvorstand die allererste Arbeitsgruppe beim Bundesverband zum Thema „Freundschaftsgruppen“.

ses „Organisation und Werbung“ einzuladen, und Willy Könen³⁵ - damals ebenfalls Mitglied des Bundesvorstandes der AWO - ergänzte, dass ein Vertreter dieses Arbeitskreises außerdem an den Tagungen des Jugendwerkes teilnehmen sollte.

1974 fand auch die Bundeskonferenz der AWO in Wiesbaden statt. Ein Initiativ-Antrag auf der Konferenz forderte den Bundesvorstand auf, „*das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt organisatorisch weiterzuentwickeln*.“³⁶ Um diese Forderung umsetzen zu können, wurde ein Arbeitskreis vom Bundesvorstand eingerichtet, der sich „*zur Hälfte aus Vertretern des Jugendwerkes*“³⁷ zusammensetzen und dessen Ergebnisse auf der Bundeskonferenz 1977 präsentiert werden sollten.

Auf der Konferenz wurde darüber hinaus eine Resolution zur „*Jugendförderung und Förderung des Jugendwerkes der AW*“ verabschiedet, nach der das Jugendwerk „*einen gesicherten organischen Status innerhalb der Arbeiterwohlfahrt*“³⁸ erhalten sollte. Den Jugendwerkern und Jugendwerkerinnen sollte es ermöglicht werden, „*in allen Bereichen und Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt auf der Basis der Gleichberechtigung mitarbeiten und mitwirken zu können*“³⁹. Es wurden alle Gliederungen der AWO aufgefordert, „*das Jugendwerk als Teil unserer verbandlichen Jugendförderung zu unterstützen*“ und „*ausreichende materielle und pädagogische Voraussetzungen für die weitere Tätigkeit des Jugendwerkes zu schaffen*.“⁴⁰

Neben dieser optimistisch anmutenden Entwicklung gab es von Seiten der AWO auch einige Befürchtungen, die sich auf der Konferenz ebenso konkretisierten wie das Projekt „Jugendwerk“ selbst. Unter anderem wurde wohl befürchtet, dass das Jugendwerk „*so werden könnte wie die wilden Jusos, die eigensinnigen Falken, oder gar zuviel rote Gesichtsfarbe bekommen könnte*.“⁴¹

Was man sich andererseits erhoffte, war, dass das Jugendwerk einen entscheidenden Beitrag für die AWO-Nachwuchsgewinnung leisten würde. Denn, wie Richard Haar, der damalige Bundesgeschäftsführer der AWO, im September **1984** betonte, gab es „*kaum einen Funktionsträger innerhalb der Arbeiterwohlfahrt, der nicht seine Erfahrungen in der Jugendgruppenarbeit gemacht hat*.“⁴²

Nach der **1974**er Konferenz wurde Einiges für die Weiterentwicklung des Jugendwerkes unternommen. Unter anderem fand vom 26. Januar bis zum 30. Januar **1976** ein Fortbildungslehrgang „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ statt. Auf dieser Fortbildung ging es vor allem um die „*Bearbeitung eines Konzeptionsentwurfes für: Grundlehrgänge, für Jugendgruppenleiter bzw. Jugendgruppenvorstände*“⁴³.

³⁵ Willy Könen gehörte zur AWO Niederrhein und war langjähriges Mitglied des Bundesvorstandes der AWO. Er war Bundestagsabgeordneter, der sich einen Namen als Sozialpolitiker im Zusammenhang mit dem Bundessozialhilfegesetz gemacht hat.

³⁶ aus: Anlage zum Rundschreiben 63/75 vom 2. Mai 1975.

³⁷ aus: Rudolf Petereit, Zum Jugendwerk, Bundeskonferenz der AWO, 1977, S. 20

³⁸ aus: Anlage zum Rundschreiben 63/75 vom 2. Mai 1975.

³⁹ ebenda

⁴⁰ aus: Rudolf Petereit, Zum Jugendwerk, Bundeskonferenz der AWO, 1977, S. 20

⁴¹ aus: Reinhold Schimkowski, Big Brother Is Watching you!, in: Triebwerk, 2/1984, S. 3

⁴² aus: Interview von Christa Rufer mit Richard Haar, „Zeitzeugen“, in: Triebwerk, 2/1984, S. 5

⁴³ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“, 30./31.01.1976, S. 2

1974 wurde dem Bundesvorstand der AWO eine Einschätzung über die „Situation des Jugendwerks der Arbeiterwohlfahrt“ vorgelegt. In diesem Bericht wurde festgestellt, dass *„sich in einigen Bereichen in den Jahren 1969/70 rund 71 Jugendwerke bis zu Bezirksjugendwerken fest institutionalisiert haben“*, während *„es in anderen Bereichen nur vereinzelt Kinder- und Jugendgruppen“* gab, und dass *„in wieder anderen Bereichen [...] das Bewußtsein für Kinder- und Jugendarbeit überhaupt“* fehlte.

Eine der Konsequenzen dieser ungleichen Entwicklung äußerte sich darin, dass *„einige fortgeschrittene Jugendwerksgliederungen [...] den Aufbau eines Bundesjugendwerks“* forderten, *„während sich andere Gruppierungen seit Jahren um den Aufbau einzelner Gruppen“* bemühten. Trotz dieser regional sehr unterschiedlichen Entwicklung wurde innerhalb des Berichts *„eine steigende Teilnehmerzahl im Jugendwerk von 1969 bis 1971/72“* festgestellt, allerdings auch ein Rückgang seit 1973.

Tabelle aus dem Bericht von 1974 über die Entwicklung des Jugendwerks der AWO

Kinder- und Jugendgruppen	1962	1963	1964	1971	1972	1973
Zahl der Gruppen	233	279	246	311	486	453
Zahl der Helfer	k.A.	k.A.	k.A.	781	1.045	1.158
Zahl der Jugendlichen	1.937	1.828	1.523	4.589	5.851	5.648
Zahl der Kinder	8.582	9.355	6.261	8.915	10.223	8.514
Insgesamt K. + J.	10.519	11.183	7.784	13.504	16.074	14.162

Zu den schon vorhandenen Jugendwerken wurde festgestellt, dass es nach *„den uns zugehenden Informationen [...] seit 1970 drei Bezirksjugendwerke“* gab. *„Neue überörtliche Gliederungen wurden seither nicht mehr gegründet.“*

1976 gab es bereits *„ca. 70 Kreisverbände, 8-10 Bezirksverbände, 2 Landesverbände des Jugendwerks“*⁴⁴, die Landesverbände Bremen und Schleswig-Holstein.

Zur Programmatik und zum Selbstverständnis des Jugendwerkes wurde am 7. Januar **1976** festgestellt, dass das Jugendwerk den Demokratischen Sozialismus anstrebte, und dass es notwendig sei, *„zusammen mit anderen Jugendverbänden für die Eigenständigkeit der außerschulischen Bildungsarbeit zu kämpfen“*, um die emanzipatorische Jugendarbeit zu erhalten bzw. weiter auszubauen.

In der Bewertung der „Jugend 1976“ wurde festgestellt, dass nur *„eine verschwindend geringe Minderheit von Jugendlichen [...] politisch organisiert und engagiert“* und die *„Mehrheit [...] zum politischen Desinteresse erzogen worden“* war. Die Konsequenz dieses Prozesses und die *„gegenwärtigen Formen der Erziehung und Bildung bewirken eine autoritätsunterwürfige Verhaltensstruktur des Jugendlichen.“*

1976 fanden aber auch einige Sitzungen des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ statt.

⁴⁴ Thesenpapier 2 der Arbeitsgruppe [s. Anmerkung oben] vom 7. Januar 1976.

fahrt" statt, der in seiner Zusammensetzung maßgeblich durch Männer geprägt war. Den Vorsitz dieses Arbeitskreises hatte Rudolf Petereit⁴⁵ - damals stellvertretender Bundesvorsitzender der AWO - inne.

Eine dieser Sitzungen fand vom 30. bis 31. Januar **1976** in Rolandseck statt. Neun Männer waren anwesend, wobei Rudolf Petereit fehlte und statt ihm Rolf Oswald die Sitzung leitete. Es ging vor allem um Satzungsfragen in Bezug auf das Verhältnis zwischen der Arbeiterwohlfahrt und dem Jugendwerk.

Es gab vier Vorschläge, wie mit der Mitgliedschaft der JugendwerkerInnen in der Satzung umzugehen sei:

„1. Mit der Mitgliedschaft im Jugendwerk wird gleichzeitig auch die Mitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt erworben. (Doppelmitgliedschaft) [Hervorhebung im Original]

Diese Organisationsform hätte eine Privilegierung der Jugendwerksmitglieder zur Folge, weil sie durch einen Beitritt Doppelmitgliedschaft (also auch Doppelrechte) erwerben würden.

2. Die Mitgliedschaft beim Jugendwerk wird **getrennt** [Hervorhebung im Original] **von der Mitgliedschaft bei der Arbeiterwohlfahrt erworben.**

Diese Organisationslösung hätte zur Folge, daß die Mitglieder doppelte Beiträge zahlen müssten.

3. Das Jugendwerk ist ein selbständiger Bestandteil der Arbeiterwohlfahrt (bisherige Regelung). *Diese Organisationsform liegt der bisherigen Satzung zu Grunde.[...]*

4. Das Jugendwerk wird gebildet von den jugendlichen Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt. (Das Jugendwerk ist Teil der Arbeiterwohlfahrt)“.⁴⁶

Vor allem die Punkte 3 und 4 wurden ausführlich diskutiert und sowohl Pro- als auch Contra-Argumente gesammelt. Innerhalb der Diskussion wurde festgestellt, dass die „Arbeiterwohlfahrt für die Mehrzahl der Jugendlichen nicht attraktiv“ war und viele „Bereiche der Arbeiterwohlfahrt [...] für Jugendliche einfach nicht aktuell“⁴⁷ waren.

Beschlossen wurde, dass es keine „Altersbegrenzung nach unten“ geben sollte.

Den Vorstand sowie weite Teile der AWO-Funktionäre beschäftigte „die Gefahr der Entfremdung des Jugendwerks von der Arbeiterwohlfahrt“ und „eine gegenseitige Distanzierung“, die aus einer „zu starke[n] Eigenständigkeit“⁴⁸ resultieren könnte.

Die Diskussionen innerhalb des Arbeitskreises drehten sich immer wieder um das schwierige Verhältnis zwischen Eigenständigkeit und Einbindung des Jugendverbandes, somit um das zu klärende Verhältnis zwischen AWO und Jugendwerk. Damit einher ging der ungeklärte Jugendwerksstatus und die Frage der Zuständigkeit.

Auf der Sitzung einigte man sich, mit einer Enthaltung, auf das Statusmodell 4, wonach das Jugendwerk Teil der AWO gewesen wäre und von den jugendlichen Mitgliedern der AWO -

⁴⁵ Rudolf Petereit war seit 1977 Vorsitzender der AWO Baden, Mitglied des Bundesvorstandes der AWO und dort zeitweise stellvertretender Bundesvorsitzender. Hauptamtlich war er Leiter des Jugendamtes Mannheim. Er leitete die gemischte Arbeitsgruppe (aus JugendwerkerInnen und AWO-Leuten), deren Aufgabe es war, einen rechtlichen Rahmen zu erarbeiten und Satzungsunterlagen für das Jugendwerk zu erstellen.

alle Mitglieder unter 25 Jahre - gebildet worden wäre. Die Diskussion über den Organisationsstatus wurde mit dieser Regelung vorerst abgeschlossen. Die Frage, wer „gehört neben den Mitgliedern [...] noch dem Jugendwerk an?“⁴⁹, und die Frage nach dem Status der einzelnen GruppenteilnehmerInnen und HelferInnen wurde auf die nächste Sitzung des Arbeitskreises vertagt.

Diese nächste Sitzung fand am 19. und 20. März **1976** in Frankfurt statt. Diesmal waren zehn Männer anwesend und Rudolf Petereit leitete die Sitzung. Von Seiten der AWO-Bundes-Geschäftsstelle waren Rolf Oswald und Michael Schöttle anwesend.

Zu der Frage in Bezug auf den Status der einzelnen GruppenteilnehmerInnen und HelferInnen wurde sich aber nicht geäußert. Es ging um das Pfingsttreffen des AWO-Bezirksverbandes Nordwürttemberg, für das, neben 70 Plätzen für die aus dem Bezirk kommenden, 50 Plätze für JugendwerkerInnen aus dem ganzen Bundesgebiet frei gehalten wurden.

Zum Maitreffen des AWO-Bezirksverbandes Nordbaden, das vom 30. April bis 1. Mai **1976** in Pforzheim-Buchenberg stattfinden sollte, wurden ebenso alle Jugendwerke über den AWO-Bundesverband eingeladen. Es wurden für den 1. Mai (!) 300 Kinder erwartet, und neben dem Kinderfest war der Auftritt von Liedermachern und Musikgruppen geplant. Im Anschluss sollte die Bezirksjugendkonferenz stattfinden.

Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits die Bezirksjugendwerke Nordwürttemberg, Baden, Nordhessen und Niederrhein sowie die Landesjugendwerke Bremen und Schleswig-Holstein.

Vor allem das Bezirksjugendwerk Hessen-Nord war zu jener Zeit bereits sehr stark und versuchte durch Harald Feisel⁵⁰ entsprechend auf den Arbeitskreis Einfluss zu nehmen, und somit auf die Regelungen für ein bundesweit aktives Jugendwerk.



Rolf Oswald, 1977, mit AWO-Bundesgeschäftsführer Richard Haar (links) und JW-Logo

⁴⁶ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“, 30./31.01.1976, S. 2f.

⁴⁷ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“, 30./31.01.1976, S. 3

⁴⁸ ebenda, S. 3

⁴⁹ ebenda, S. 3

⁵⁰ Harald Feisel kam aus Kassel, war Vertreter des Jugendwerkes Nord-Hessen und hat die Belange des JW in dem o.g. Arbeitskreis vertreten.

Das Bezirksjugendwerk Hessen-Nord hatte bereits ein Jugendwerks-Symbol entworfen, das auf Beschluss der Bezirksdelegiertenkonferenz des JW als bundesweites Symbol vorgeschlagen wurde. Im Zuge dessen wurden Plaketten mit dem Symbol an alle Bezirksjugendwerke versandt, mit der Aufforderung sich zu dem Entwurf zu äußern. Darüber hinaus wurde erwogen, das Bundestreffen in Kassel stattfinden zu lassen, ebenso wie die erste Bundesjugendkonferenz des Jugendwerkes.

Neben der Behandlung der Einladungen zum Maitreffen und zum Pfingsttreffen hatte der Arbeitskreis *„darum gebeten, daß die Geschäftsstelle [des Bundesverbandes der AWO] in der Vorbereitungsphase zur Bundeskonferenz [der AWO] die Bezirksverbände darauf hinweisen sollte, daß Delegierte zur Bundeskonferenz auch aus dem Bereich Jugendwerk berücksichtigt werden sollten. Die Besprechung ergab, daß dies nicht möglich ist.“*⁵¹ Wie es zu dieser Entscheidung kam, geht aus dem Protokoll leider nicht hervor.

Im Juni **1976** kam es zu einer - vielleicht typischen - Auseinandersetzung zwischen den Generationen. Der AWO-Kreisverband Oldenburg organisierte in jenem Jahr eine Ferienfahrt für 130 Kinder mit 40 HelferInnen. Doch vor Antritt der Reise streikten (!) 36 der 40 HelferInnen. Die HelferInnen wurden ausgetauscht, und die Fahrt verlief ohne die Streikenden. Was aber war passiert? Ausschlag gebend für den Protest war ein Beschluss des Kreisvorstandes der AWO in Bezug auf den koedukativen Charakter der Fahrt. Das von den HelferInnen entworfene Fahrtenkonzept sah vor, dass die Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren sowohl die Schlaf- als auch Duschräume gemischt und somit gemeinsam benutzen sollten. Dies war in den vorangegangenen fünf Jahren durchaus praktiziert worden, *„und ohne Beschwerden von Eltern“*.⁵² Der Kreisvorstand der AWO meinte, von dieser fünfjährigen Praxis nichts gewusst zu haben, und beschloss, dass dies nicht mehr erlaubt sein sollte. Die HelferInnen weigerten sich aber, ihr Konzept zu ändern, und drohten mit Streik. Trotzdem entschied sich der AWO-Kreisvorstand mit fünf gegen vier Stimmen *„gegen die Koedukation in Schlaf- und Badezimmern.“*⁵³ Die HelferInnen machten ihre Drohung wahr und streikten am Tag der Abfahrt. Der damalige Vorsitzende des AWO-Kreisverbandes, Friedel Oelrichs, betonte rückblickend: *„Wir waren uns der Tragweite bewußt, aber wir konnten uns auch nicht erpressen lassen.“*⁵⁴

Am 12. und 13. November **1976** fand in Büdingen - im Bereich des Bezirksverbandes Hessen-Süd - abermals eine Sitzung des bundesweiten Arbeitskreises statt. Wieder übernahm Rudolf Petereit die Leitung, und auch Rolf Oswald und Michael Schöttle waren wieder anwesend. In dieser Sitzung ging es um die weitere Beratung über die Satzungen für Stadt-, Landes- und Bezirksjugendwerke sowie Gruppen und eine Clubordnung. Mit diesen Satzungs-

⁵¹ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ vom 19./20. März 1976, S. 2

⁵² aus: Ferienhelfer legten demonstrativ die Arbeit nieder, Publikation zum Thema „Sexualpädagogik“, Juni 1976.

⁵³ ebenda

⁵⁴ zitiert in: Ferienhelfer legten demonstrativ die Arbeit nieder, Publikation zum Thema „Sexualpädagogik“, Juni 1976.

entwürfen beschäftigten sich neben dem AK „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ auch die Fachausschüsse „Jugend“ und „Organisation“ des AWO-Bundesverbands. Die Entwürfe wurden nach der Bearbeitung dem Bundesvorstand der AWO vorgelegt, der sie wiederum dem Bundesausschuss vorlegte.

Bezeichnender Weise hatte der Bundesvorstand vorgeschlagen, die Ergebnisse des Arbeitskreises auf der Bundeskonferenz unter dem Tagesordnungspunkt „Anträge“ zu behandeln! Gegen diesen Vorschlag sprach sich der Arbeitskreis aus und plädierte für einen gesonderten Tagesordnungspunkt „Jugendwerk“, den es dann auf der Konferenz auch gab.

Immer wieder wurden im AK und generell bei der AWO Befürchtungen deutlich, unter anderem, dass das Jugendwerk im Gesamtverband untergehen würde und eventuell „*nicht attraktiv genug für die Kinder und Jugendlichen*“⁵⁵ sein könnte. Es wurde festgestellt, dass „*[v]iele Kinder und Jugendliche [...] über die Arbeiterwohlfahrt nur sehr schwach ausgeprägte Vorstellungen*“ hatten, „*wohingegen für sie das Jugendwerk eine sehr zentrale Bedeutung hat.*“⁵⁶

In dem Arbeitskreis wurde auch die Frage der Mitgliedschaft und der Mitgliedsbeiträge diskutiert. Diesbezüglich wurde festgestellt, dass bei „*einer Reihe von Kindern und Jugendlichen*“ durchaus Bereitschaft bestand, „*sich im Rahmen des Jugendwerkes zu engagieren.*“ Es wurde aber auch eingeräumt, dass „*gegenüber der Arbeiterwohlfahrt noch Schwellenängste*“ bestanden, „*die noch kontinuierlich abzubauen sind.*“ Festgestellt wurde auch, dass für die „*Phase der Aufbauarbeit des Jugendwerkes [...] eine gleichzeitige Mitgliedschaft in der Arbeiterwohlfahrt [...] hinderlich*“ wäre.⁵⁷ Trotzdem stimmten 7 Mitglieder des Arbeitskreises - bei einer Enthaltung - für die Beibehaltung der im Entwurf vorgeschlagenen Mitgliedschaftsregelung.

In Hessen-Nord hatte die Bezirksdelegiertenkonferenz des Jugendwerkes am 23. Oktober **1976** in Bezug auf die Mustersatzung für Ortsjugendwerke die Altersgrenze von 25 auf das vollendete 30. Lebensjahr angehoben. Diese Änderung lag der Arbeitsgruppe „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ im November **1976** vor, und bei der Abstimmung stimmten 8 für die Beibehaltung der Altersgrenze von 25 Jahren und nur einer für die Veränderung der Altersgrenze auf 30 Jahre.

Das Landesjugendwerk der AWO Schleswig-Holstein und das Bezirksjugendwerk der AWO Hessen-Nord betonten damals, dass die Altersgrenze von 25 Jahren nicht in Bezug auf den Vorstand und die GruppenleiterInnen gelten dürfte, da sonst der „*Bestand des Jugendwerkes Schleswig-Holstein*“⁵⁸ gefährdet gewesen wäre. In Hessen-Nord hatten „*zumeist 23-26jährige den Vorsitz im Jugendwerk inne*“⁵⁹. Aufgrund dieser Problematik wurde „*von der zweiten Bezirksdelegiertenkonferenz am 23. Oktober 1976 folgender Änderungsantrag verabschiedet:*

>Erweiterung der Altersgrenze für die Mitgliedschaft im Jugendwerk bis zur Vollendung des 30.

⁵⁵ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ vom 12./13. November 1976, S. 5

⁵⁶ ebenda, S. 5

⁵⁷ In Bezug auf Hessen-Nord hier zitiert, aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ vom 12./13. November 1976, S. 6

⁵⁸ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ vom 12./13. November 1976, S. 5

⁵⁹ ebenda, S. 6



Bundestreffen in Hinsbeck, 1980

Lebensjahres<."⁶⁰

Otto Ringer⁶¹ erinnert sich in Bezug auf die Altersgrenzen-Diskussion wie folgt:

*„Unausgesprochener Kontext der Altersdiskussion (25 oder 30 oder gar 35) war stets die Angst, dass Jugendwerksfunktionäre, denen man mehr als zwei oder drei Jahre Zeit gibt, sich einzuarbeiten (die also älter als 25 Jahre wären), in ihrer persönlichen Kompetenz zu stark würden, um deren Innovationskraft noch auf das gemächliche Maß der AWO abmildern zu können.“*⁶²

Ende Januar **1977** wurde vom Arbeitskreis „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ die Ausschreibung für das Bundesjugendwerkstreffen in Grünberg verschickt, welches im Mai **1977** stattfand und für

80 TeilnehmerInnen geplant war. „Der Teilnehmerkreis dieses Bundesjugendwerkstreffens“ sollte sich „aus Mitgliedern des Jugendwerks bzw. Jugendgruppen der Arbeiterwohlfahrt zusammensetzen.“⁶³

Der offiziellen Bundesjugendwerkskonferenz ging das Bundesjugendwerkstreffen voraus, was der AWO „die Möglichkeit [bot], mit aktiven Jugendlichen aus den örtlichen Gruppen zusammen zu kommen, ihre Meinung zu hören und sie damals schon zu einem frühen Zeitpunkt - zunächst eben indirekt - an der Erstellung der Grundlagen für das Jugendwerk zu beteiligen. Diese Treffen waren inhaltlich immer sehr ergiebig, für die Teilnehmer erlebnisreich und sie förderten eine bundesweite Gemeinschaftsbildung im Jugendwerk.“⁶⁴

⁶⁰ ebenda, S. 6

⁶¹ Otto Ringer begleitete das Jugendwerk in den Jahren von 1973 bis 1980. Er war Mitbegründer der Infobörse Jugendreisen und hatte in den 90er Jahren im AK Jugendreisen mitgewirkt.

⁶² aus: E-mail von Otto Ringer, 23. Oktober 2003.

⁶³ aus: Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises „Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt“ vom 28./29. Januar 1977.

⁶⁴ aus: E-mail von Rolf Oswald, 28. Oktober 2003.

Bereits damals war das neu entstandene Jugendwerk durch seine „Vielfalt“ geprägt. „Die einen verstanden sich als Gruppe, die in erster Linie praktische soziale und pädagogische Arbeit leisten wollten (z.B. Ferienmaßnahmen veranstalten und führen; Kindergruppen schaffen und leiten; Schulaufgabenhilfen für ausländische Kinder und Jugendliche einrichten; usw.), anderen ging es mehr um sozialpädagogische und sozialpolitische Zielsetzungen (z.B. alles soll in Selbstverwaltung übernommen werden, Wohnraum, die Heime, die Sozialhilfe), wieder andere hatten allgemeinpolitische Themen und Ziele: Antikapitalismus, Veränderung der Gesellschaft, usw. Natürlich waren das nicht ganz eindeutige Gruppen, sondern mehr eben unterschiedliche Meinungen, die quer durch die Teilnehmer gingen. Aber Mittelpunkt waren dann immer auch die gemeinsamen Aktivitäten: Spiele, Sport, soziale Erkundungen, Erfahrungsaustausch über örtliche Aktivitäten des Jugendwerks.“⁶⁵

„Auf der Bundeskonferenz 1977 [in Timmendorf] beschloß die AWO die Gründung des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt“ sowie die Satzung des Jugendwerkes der AWO „und beauftragte einen Arbeitskreis mit der Umsetzung.“⁶⁶ Zu dieser Zeit waren bereits einige BezirksjugendwerksvertreterInnen⁶⁷ auf der Konferenz anwesend.⁶⁸

Es gab, neben den bereits erwähnten Jugendwerken, Bezirksjugendwerke sowie Kreisjugendwerke unter anderem in Ober- und Mittelfranken⁶⁹, im Niederrhein und im Westlichen Westfalen. Jugendwerksgruppen gab es in Baden, Euskirchen und Bremen.

In einer der Konferenzdiskussionen ging es um eine Beitragsregelung für das Jugendwerk und die „Verzahnung“ des Jugendwerkes mit der AWO. Es wurden darüber hinaus die Leitsätze,



Eröffnung des 1. Bundesjugendwerkestreffes, Grünberg, Mai 1977

⁶⁵ ebenda

⁶⁶ aus: Arnd Stoppe, Vorwort, in: Bundesjugendwerk der AWO, Gemeinsam sind wir stark. Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, November 1992, S. 151

⁶⁷ Unter anderem aus dem Bezirk Westliches Westfalen, mit damals mehr als 2500 Mitgliedern. Genau wie dem BJW Ober- und Mittelfranken standen ihnen 10.000 DM zur Verfügung, siehe: unkorrigierte Bandabschrift der Bundeskonferenz 1977, Band Nr. X, Freitag 7.10.1977.

⁶⁸ vgl.: unkorrigierte Bandabschrift der Bundeskonferenz 1977, Band Nr. X, Freitag 7.10.1977, ca. 10 Uhr.

⁶⁹ Vorsitzender des Bezirksjugendwerkes Ober- und Mittelfranken war damals Rudi Schober.

die Mustersatzung und ein Muster für Gruppen- bzw. Clubordnungen verabschiedet. Es gab abermals eine heftige und recht konfuse Diskussion in Bezug auf die Mitgliedschaft und die Mitgliederbeiträge.

Rudolf Petereit beschrieb kurz die Entwicklung des Jugendwerkes seit der Bundeskonferenz der AWO **1969** und brachte die Konferenzbeschlüsse von **1974** wieder in Erinnerung.

Dabei betonte er - nachdem die Leitsätze und Mustersatzung von den Fachausschüssen „Jugend“ und „Organisation“, dem Bundesvorstand sowie dem Bundesausschuss und einer Kommission diskutiert und überarbeitet worden waren -, dass es *„für das Jugendwerk kein Leben neben und schon gar nicht ein Arbeiten gegen die Arbeiterwohlfahrt“* geben dürfe. *„Das Jugendwerk ist ein rechtlich unselbständiger Teil der Arbeiterwohlfahrt. Es ist also nicht vorgesehen, das Jugendwerk etwa für sich in das Vereinsregister einzutragen. Jugendwerk und Arbeiterwohlfahrt sind durch entsprechende Satzungsklauseln miteinander verankert.“*⁷⁰

Im Nachfolgenden stellte er die vom Arbeitskreis „Jugendwerk“ erarbeiteten 12 Punkte vor⁷¹, die den Umgang zwischen AWO und Jugendwerk regeln sollten. Zu diesen gehörten folgende Festlegungen:

Trotz der starken rechtlichen Eingrenzung der Eigenständigkeit sollte *„dem Jugendwerk für die Entwicklung der Arbeit in einem Jugendverband ein notwendiges Maß an Selbständigkeit eingeräumt werden, um ihm die Möglichkeit zu geben, im jugendpolitischen Raum zu wirken“*⁷² und um *„von den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe als förderungswürdiger Jugendverband anerkannt zu werden.“*⁷³

Auch zum beliebten Thema „Altersgrenze“ gab es einige Richtlinien: *„Organmitglied des Jugendwerks, also Mitglieder von Vorständen des Jugendwerks müssen Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt sein, und zwar junge Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt bis 25 Jahre. Damit haben diese jungen Mitglieder, die im Jugendwerk Verantwortung tragen, die gleichen Rechte und Pflichten wie jedes andere Arbeiterwohlfahrtsmitglied.“*

Ebenfalls wurde die Mitgliedschaft insofern geregelt, als dass es *„keine automatische Mitgliedschaft“* von AWO-Mitgliedern im Jugendwerk gab, sondern nur die Mitglieder waren, *„die sich zu dieser Mitwirkung im Jugendwerk ausdrücklich bereit erklären.“*⁷⁴

Um die „Verzahnung“ zwischen AWO und Jugendwerk sicher zu stellen, sollten *„auf allen Gliederungsebenen Mitglieder des anderen Teils in den Vorständen vertreten“*⁷⁵ sein.

Neben den Leitsätzen und der Mustersatzung wurde auch noch die Club- und Gruppenordnung behandelt.

Zur Finanzierung des Jugendwerkes wurde vorgeschlagen, dass sie erstens einheitlich sein sollte und dass zweitens die Grundausrüstung durch Beitragsanteile der jungen Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt sowie durch Zuwendungen aus Jugendplänen und aus Erlösen eigener Aktivitäten und Veranstaltungen gesichert werden sollte.

⁷⁰ aus: Rudolf Petereit, Zum Jugendwerk, Bundeskonferenz der AWO, 1977, S. 20

⁷¹ Maßgeblich an der Erarbeitung dieser 12 Punkte beteiligt waren Rolf Oswald und Michael Schöttle vom AWO-Bundesverband, bei denen sich Petereit *„für die aktive und sehr engagierte Mitarbeit“* bedankte.

⁷² aus: Rudolf Petereit, Zum Jugendwerk, Bundeskonferenz der AWO, 1977, S. 20

⁷³ ebenda, S. 21

⁷⁴ ebenda, S. 21

⁷⁵ ebenda, S. 21



Diskussionsbeitrag von Richard Haar zur 1. Bundesjugendkonferenz 1976



Der stellv. Bundesvorsitzende Rudolf Peterelli gratuliert dem „erwies“ Vorsitzenden des (alten) Bundesjugendwerkes, Bernd Schrid

Ein Redebeitrag von Paul Saatkamp aus dem AWO-Bezirksverband Niederrhein zeigt sehr anschaulich, welche Bedeutung diese Konferenz der AWO für das Jugendwerk hatte:

„Wir maßeln hier keine zehn Gebote in Stein, sondern wir gehen heute hin und geben unserer Jugendorganisation einen Rahmen, in dem sie starten kann. [...] Lassen wir den jungen Leuten die Startchance geben, das ist eine Investition in die Zukunft, die für die Arbeiterwohlfahrt wichtig ist!“⁷⁶

⁷⁶ aus: unkorrigierte Bandabschrift der Bundeskonferenz 1977, Band Nr. X, Freitag 7.10.1977, Blatt 8



Erste Bundeskonferenz des Jugendwerkes, 1978, Bonn/Bad Godesberg

Ein Resultat der Konferenz war der Paragraph 7 der Satzung der Arbeiterwohlfahrt von **1977**. Dieser Paragraph eröffnete die Möglichkeit für Jugendliche, Jugendgruppen zu bilden, was an sich noch keine Neuerung darstellte, wohl aber, dass diese „*nach der Satzung des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt*“ arbeiten sollten.

Am 30. September 1978 erfolgte dann die erste Bundeskonferenz des Jugendwerkes der AWO in Bonn/Bad Godesberg, auf der Bernd Scheid zum ersten Bundesvorsitzenden gewählt und die Satzung, wie auch die Leitsätze des Bundesjugendwerkes verabschiedet wurden.

DIE 80ER JAHRE:

Zwischen AIDS und NATO-Doppelbeschluss



Friedensdemo, Bonn, 1983



aus: *Triebwerk*, 2/1984

1980 fand die Bundeskonferenz der AWO in Stuttgart statt, auf der Bernd Saxe, der damalige Bundesvorsitzende des Jugendwerkes, eine Rede hielt. Im Wesentlichen ging es in dieser um den zweiten gescheiterten Aufnahmeantrag beim Deutschen Bundesjugendring (DBJR), dem Dachverband der bundesweit organisierten Jugendverbände. Der erste Versuch war **1979** wegen politischer, der zweite aufgrund organisatorischer Bedenken - beide Male seitens des DBJR - gescheitert.

1979 wurde das Jugendwerk noch als „Parteihängsel“ wahrgenommen, als „Genossenverband“, **1980** wurde von Seiten der christlichen Verbände (Bund der katholischen Jugend und Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend) vorgebracht, dass die Aufnahme von immer mehr Mitgliedsverbänden zum Nachteil des DBJR bzw. seines Status' wäre. Gemeint war der befürchtete Statusverlust der christlichen Verbände selbst. Im Gegensatz zu den christlichen Verbänden unterstützten die Falken sehr engagiert den Jugendwerks-Mitgliedsantrag.

Etwas genervt von der Situation betonte Saxe aber, dass das Jugendwerk *„intensiv zu diskutieren habe, ob wir noch ein weiteres Mal Aufnahme nachsuchen.“*

Ebenfalls auf dieser AWO-Konferenz wurde beschlossen, dass „[i]nnerhalb der Landes- und Bezirksverbände [...] darauf hingewirkt werden“ sollte, *„den Aufbau von Jugendwerken aktiv zu unterstützen.“* Um dies möglich zu machen, wurde betont, dass die *„Bereitstellung bzw.*



aus: Triebwerk, 2/1984

Beschaffung von Räumlichkeiten“, die „finanzielle Unterstützung“ sowie die „Einstellung von Mitarbeitern und Beratern“ und das „Angebot von Fortbildungsprogrammen“ dafür erforderlich seien. Entscheidend und richtungweisend war vor allem der Antrag, nach dem die „Altersgrenze für Mitglieder des Jugendwerkes“ von 25 auf 30 Jahre herauf gesetzt werden sollte. Die Bundeskonferenz des Jugendwerkes **1980** hatte darüber hinaus einen eigenen Antrag an die AWO-Bundeskonferenz gestellt, in dem betont wurde, „daß in vielen Bezirken der Arbeiterwohlfahrt für die Umsetzung der

Beschlüsse zur Organisation des Jugendwerkes nichts oder nur zu wenig getan wurde. [...] In einigen AW-Bezirksverbänden wurde der Aufbau des Jugendwerkes“ demnach entweder nicht aktiv unterstützt oder gar behindert.

1981 fand das 5. Bundesjugendwerkstreffen in Kiel und im Dezember des selben Jahres eine außerordentliche Bundesjugendkonferenz in Dortmund statt, die sich mit dem Selbstverständnis des Jugendwerkes auseinandersetzte. Unter anderem ging es darum, „wie das friedenspolitische Engagement des Jugendwerkes in Zukunft aussehen könne“⁷⁷. Hintergrund dieser Debatte war der so genannte „NATO-Doppelbeschluss“ von **1979**, der die Stationierung von atomaren Mittelstreckenraketen in Westeuropa vorsah. Die Reaktion auf diesen Beschluss war eine breite Protest- und Friedensbewegung in der BRD.

Das Jugendwerk „verstand sich als Teil der Friedensbewegung“ und gründete den Arbeitskreis „Frieden“, der u.a. „die in den Jugendwerkes-Gliederungen aufgenommene Friedensarbeit unterstützen sowie Praxishilfen zur Friedenserziehung entwickeln“ sollte.

Die erste Sitzung dieses AK fand im März **1982** statt, und ab dem November **1982** begann die Vorbereitung für eine Friedensfahrt, die zu Ostern **1983** stattfand. Die Friedensfahrt sorgte bereits im Vorhinein für einiges Aufsehen, Misstrauen und Kontroversen bei der AWO.

Auch nach dieser Fahrt konnte festgestellt werden, dass die „Friedensarbeit mittlerweile zu einer dauerhaften Aufgabe von Jugendwerksgruppen geworden“⁷⁸ war.

Auch **1984** fand eine politisch motivierte Fahrt statt, die „Orwell-Fahrt“, die den Überwachungsstaat - in Bezug zu George Orwells Buch „1984“ - zum Thema hatte.

1984 bestand das Jugendwerk bereits seit 6 Jahren. Es hatte sich „zu einem ernst zu nehmenden Partner gemausert“⁷⁹, zu einem „Jugendverband mit bundesweitem Anspruch“⁸⁰.

⁷⁷ ohne Autor, in: Triebwerk, 2/1984, S. 12

⁷⁸ ebenda, S. 13



Friedensdemo, Bonn, 1983



Die "Anfangsschwierigkeiten" waren überwunden, und es floss "[v]iel Energie [...] in das Bemühen des innerverbandlichen Aufbaus."⁸¹

Im Zentrum der politischen Arbeit standen die Themen "Arbeitslosigkeit" und der "West-Ost-Nord-Süd-Konflikt" sowie "Sozialabbau in der BRD" (!).

Ebenfalls zu jener Zeit fand im "Triebwerk"⁸² ein Rückblick auf die Gründungsjahre statt und eine Bewertung des Umgangs der "eher viktorianische[n] AWO-Mutter" gegenüber IHREM Jugendverband.

Prägend war, dass die AWO versuchte, das Jugendwerk „nach einem strikten Verhaltensmaßstab auszurichten und zu kontrollieren“, was dazu führte, dass das Jugendwerk tendenziell „ruhig, wohlgezogen, scheu, anpassungsfähig, gehemmt und wenig durchsetzungsfähig gegenüber anderen“⁸³ war.

Uneinigkeit und Unzufriedenheit innerhalb des Jugendwerkes bestand bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit und entsprechender bundeseinheitlicher Materialien. Um hier Einheitlichkeit und Einigkeit zu erzielen, fand Ende September **1984** eine Arbeitstagung des Bundesjugendwerkes zu dem Thema statt, auf der ein Konzept erstellt wurde, welches die Überarbeitung der vorhandenen Materialien sowie Vorschläge neuer Materialien enthielt. Im Rahmen dieser Arbeitstagung wurde auch überlegt, wie sich das Jugendwerk besser öffentlich darstellen könnte, bezüglich der Fragen „was ist das Jugendwerk?“ und „welche politischen Grundsätze vertritt es?“

Es wurde festgestellt, „daß das Jugendwerk seine Aussagen, Forderungen, Aktivitäten usw. gar nicht oder schlecht verpackt an die Öffentlichkeit bringt“.⁸⁴

Zentrale politische Themen waren neben den bereits erwähnten: Frieden, Ausländer, Antifaschismus, Arbeit.

Entsprechend sollten Aufkleber gedruckt werden, „z.B. Antifaschismus-Aufkleber >Nazis raus<“ und „Aufkleber mit zentraler politischer Leitlinie“.⁸⁵

Darüber hinaus sollte auf der Bundesjugendkonferenz **1984** ein „modifizierte[s] JW-Emblem“ das „hausbackene“ ablösen.

Interessant, in Bezug auf die heutige Situation, ist auch der Arbeitskreis „Praxis“, der auf Bundesebene arbeitete und die Praxismappe „Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“, die ein „Verkaufrenner“ wurde, entwickelte und betonte, dass das Jugendwerk nicht „auf die Herausgabe erfolgreicher Bücher angewiesen ist“.⁸⁶

Im damaligen „Zentralorgan“ des Jugendwerkes der AWO, der „Triebwerk“, wurde in der Ausgabe 2/1984 eine Bilanz des Jugendwerksaufbaus seit 1977 gezogen. Es wurde fest-

⁷⁹ aus: Christa Rufer, 6 Jahre Bundesjugendwerk, in: Triebwerk, 2/1984, S. 1

⁸⁰ ebenda, S. 1

⁸¹ ebenda, S. 1

⁸² Die „Triebwerk“ war die von 1978 bis 1992 – zum Teil mit größeren Pausen – erschienene und vom Bundesjugendwerk der AWO herausgegebene Zeitschrift.

⁸³ aus: Reinhold Schimkowski, Big Brother Is Watching you!, in: Triebwerk, 2/1984, S. 4

⁸⁴ ohne Autor, in: Triebwerk, 2/1984, S. 9

⁸⁵ ebenda, S. 9

⁸⁶ ebenda, S. 10

6 Jahre Bundesjugendwerk

Seit 6 Jahren gibt es nun das Bundesjugendwerk. Die bevorstehende 4. Bundesjugendkonferenz gibt uns die Möglichkeit, die Aufbauphase, die bisherige Entwicklung sowie die zukünftigen Perspektiven des Bundesjugendwerkes als auch der Jugendwerksarbeit insgesamt zu reflektieren.

Die „Anfangsschwierigkeiten“ haben wir hinter uns gelassen. Leitsätze und Mustersatzungen haben sich umgesetzt und in der alltäglichen Praxis bewährt. Diskussionen zum Selbstverständnis haben heute durch die Erfahrungen unserer Arbeit eine andere Qualität.

Zwar nehmen organisatorische und satzungsmäßige Aufgaben die Vertreter in gewählten Funktionen noch immer verhältnismäßig stark in Anspruch. Viel Energie fließt in das Bemühen des innerverbandlichen Aufbaus. Aber festzuhalten ist, daß das Jugendwerk sich in riesigen Schritten doch zu einem ernst zu nehmenden Partner gemauert hat.

Wir haben uns etabliert als Jugendverband mit bundesweitem Anspruch. Wir haben auch in manchen Auseinandersetzungen mit unserer „Mutter“, der Arbeiterwohlfahrt, bewiesen, daß wir in der Lage sind, unsere Zielvorstellungen selbstbestimmt umzusetzen, daß wir durchaus lernfähig sind und die Verantwortung für uns selbst übernehmen können.

Für unsere eigene Entwicklung spricht auch, daß wir immer wieder unbequeme Fragen stellen. Sei es an die politisch Verantwortlichen, aber auch unsere eigene Situation betreffend. Meßlatte für uns selbst ist zunehmend die inhaltliche Qualität unserer Arbeit. Und darin müssen wir weiter wachsen und „Profil“ zeigen.

Jedoch müssen wir auch noch viel lauter und betroffener werden, wenn es um unsere Interessen,

und noch viel wichtiger, wenn es um unsere Existenz geht.

Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt muß gegen die verantwortlichen Drahtzieher in Politik, Wirtschaft und Bürokratie kämpfen, die uns jungen Leuten die Chance nehmen, eine Ausbildung zu machen, wirtschaftliche Unabhängigkeit und persönliche Entwicklung und Entfaltungsmöglichkeiten durch Arbeitslosigkeit verwehren. Die Teilhabe aller an technologischen und gesellschaftlichen Fortschritt ist unsere Forderung. Der West-Ost-Nord-Süd-Konflikt macht uns betroffen, weil er immer weniger mit Ideologie zu tun hat als mit Machtpolitik. Das Erbe unserer Generation ist die permanente Gefahr der Selbstvernichtung der ganzen Menschheit!

Unsere pädagogischen Bemühungen dürfen deshalb nicht abgekapselt von Gesellschaft und Politik stattfinden. Kinder und Jugendliche sind von allgemeinen politischen Entscheidungen bzw. Versäumnissen genauso betroffen wie Erwachsene. Das Selbstverständnis des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt fordert daher für die politische Arbeit Wachsamkeit, die zu sozialem und politischen Engagement motiviert. Um diese Verantwortung wird sich das Bundesjugendwerk zukünftig verstärkt bemühen. Das heißt, einerseits in Gremien und öffentlich Stellung zu beziehen gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Bestrebungen und andererseits auch ein vielfältiges und phantasievolles Angebot innerverbandlicher Möglichkeiten zur Auseinandersetzung sowie kreativer Mitwirkung bieten.

Pocken wir es an. Machen wir vieles möglich. Resignieren wir nicht.

Christa Rufer
Vorsitzende des Bundesjugendwerkes

aus: *Triebwerk*, 2/1984

gestellt, dass vieles „zwischenzeitlich geschaffen“ und „manches [...] zielstrebig verhindert“ wurde, trotz des, auf jeder Bundeskonferenz der AWO sich wiederholenden Appells an die AWO-Gliederungen, den weiteren Aufbau der Jugendwerksarbeit zu fördern.

Ebenfalls 1984 fand in Hannover die Bundesjugendkonferenz statt, auf der per Antrag „[m]ehr Umweltbewusstsein und -verhalten“ eingefordert wurde und der Arbeitskreis „Umwelt“ gegründet wurde.

Auf der Bundeskonferenz des Jugendwerkes 1986 wurde die erste (und bis dato einzige) Vorsitzende Christa Rufer von Jörg Tänzer abgelöst, wobei ihr „nicht ein Wort des Dankes für ihre Arbeit gegolten“⁸⁷ hatte, was auf innerverbandliche Konflikte schließen lässt, die aus den vorliegenden Quellen aber unverständlich sind, da Christa Rufer sehr gute Arbeit während ihrer

Übersichtskarte der bestehenden
 Bezirks- und Landesjugendwerke
 der Arbeiterwohlfahrt
 Stand vom 1.10.1984



aus: *Triebwerk*, 2/1984

Amtszeit geleistet hat.

Ein Antrag auf dieser Konferenz schlug vor, dass „50 % der Gremien mit Frauen zu besetzen seien“. Es gab aber, selbst nach einer langen Diskussion, nur zwei Kandidatinnen, die dann auch gewählt wurden, wohl aber betonten, dass sie nicht als „Alibi-Frauen“⁸⁸ in den Vorstand gehen würden.

Im Juli **1986** gab es eine Vereinbarung zwischen dem Bundesverband der AWO und dem Bundesjugendwerk über die internationale Jugendarbeit. Das Bundesjugendwerk betreute fortan, der Vereinbarung folgend, die „Zentralstelle für den Austausch von Jugendgruppen und allgemeinen Jugendbegegnungen“ und war somit für die Vergabe der internationalen Globalmittel an Jugendwerks- und AWO-Gliederungen zuständig.

Im März **1987** reiste eine Delegation des Bundesjugendwerkes nach Ostberlin, um neben den Jusos, den Falken und den Naturfreunden am internationalen Friedensseminar der FDJ⁸⁹ teilzunehmen.

Erich Honecker⁹⁰ eröffnete das Seminar, auf dem 149 RednerInnen zu Wort kamen, unter ihnen auch Thomas Kowald als Mitglied des Jugendwerks-Bundesvorstandes.

Im selben Jahr fand auch die erste Spitzenbegegnung zwischen dem Bundesjugendwerk und der FDJ in Ost-Berlin statt:

„Die Gespräche mit den FDJ-Sekretären fanden in einer lockeren, aufgeschlossenen Atmosphäre statt [...]. [...] Die Begegnungen auf Gruppen-Ebene gehen weiter, im November nimmt eine

⁸⁷ Protokoll der Sitzung des Bundesvorstandes der AWO, 22. Juni 1986, S. 5

⁸⁸ ebenda, S. 5

⁸⁹ Die FDJ (Freie Deutsche Jugend) war die staatliche Jugendorganisation in der DDR

⁹⁰ Erich Honecker war von 1976 bis 1989 Staatsratsvorsitzender der DDR.

Die Karte für den INSIDER und die, die es werden wollen



ERLÄUTERUNGEN:

- Bezirk, hochschwanger unser Frischling
- Sitz JW-Zentralrat
- Standort Kaderaktenarchiv
- Hochburg der SAFTIS
- unsere BIO-Zentrale
- Prost, Neujahr



ERLÄUTERUNGEN: Teil 2

- Trutzburg der bekehrten AW-Raubritter
- Bastlerbezirk
- unsere Minnesinger, und Obergauler
- Gastgeber des IV Jugendmeetings am 24./25. Nov. 84
- Sicherheitszone zwischen Nord- und Südmaden
- Gasse Bundesjugendwerkstatt im Mai 1985
- Blinde Altersgrenze über 25 Jahre

Einmal-JWe (bayr. Spezialität)



FDJ-Friedensseminar, Ost-Berlin, 1987

JW-Delegation schon fast traditionell am Internationalen Werder-Lager [internationales Jugendlager der FDJ in Werder (DDR) vom 28. Oktober bis 3. November 1987] in der DDR teil, im Dezember bereist eine FDJ-Delegation drei Bezirksjugendwerke.



„Triebwerk“-Ausgaben auf einen Blick

Wenn auf beiden Seiten dafür Nachfrage besteht, so die Absprache, könnte es 1988 vielleicht je zwei Studienbegegnungen in beiden Staaten geben. Wir sind auf dem Weg zu normalisierten, gutnachbarlichen Beziehungen zwischen unseren Verbänden."⁹¹

Die erste Ausgabe der „Triebwerk“ des Jahres **1987** beschäftigte sich unter anderem mit dem Grundsatzprogramm, „das wir uns geben wollen“ und welches spätestens auf der Bundesjugendkonferenz 1990 verabschiedet werden sollte. Dass sich dieser Prozess aber noch bis zum Jahr 2000 hinziehen sollte⁹², hätte damals wohl kaum jemand für möglich gehalten. Um die diesbezügliche Diskussion voranzubringen, waren insgesamt fünf Arbeitstagen geplant:

„Arbeitstagung 1: Lebensbedingungen Jugendlicher in der Bundesrepublik im Jahre 2000 [...]
Arbeitstagung 2: Grundwerte des Demokratischen Sozialismus [...]

Arbeitstagung 3: Zukunft der Arbeit – Linke Strategien [...]

Arbeitstagung 4: Zukunft der Jugendhilfe [...]

Arbeitstagung 5: Handlungsfelder von Jugendwerksarbeit“.⁹³

Drei von diesen Arbeitstagen sollten im Herbst **1987** stattfinden, die anderen beiden im Winter **1988**.

Unter den Handlungsfeldern der Jugendwerksarbeit wurden fünf Themen benannt, die für die damalige Arbeit besonders wichtig waren:

- „Freizeitpädagogik/Kulturarbeit
- internationale Jugendarbeit
- politische Bildung/Friedensarbeit
- Koedukation/Mädchen- und Frauenarbeit
- Sexualpädagogik im AIDS-Zeitalter“ .



Werder-Lager, 1987

⁹¹ aus: Jörg Tänzer, Geschichte wird gemacht - es geht voran..., in: Triebwerk, 2-3/1987, S. 25

⁹² Die Bundeskonferenz des Jugendwerkes der AWO beschloss im Jahre 2000 das Grundsatzprogramm „Zukunft? Das sind wir! Grundsatzprogramm des Jugendwerkes der AWO“, welches in der Reihe „Jugendwerkpositionen“ als „Jugendwerkposition Nr. 1“, herausgegeben vom Bundesjugendwerk der AWO, erschien und dort erhältlich ist.

⁹³ ohne Autor, in: Triebwerk 1/1987, S. 15

Im Mai **1987** fand das Bundestreffen des Jugendwerkes in Greven bei Münster statt, zu dem sich 320 TeilnehmerInnen angemeldet hatten und in dessen Vorfeld das „Dauerthema: Alkohol“ zur Sprache kam, da „während vergangener Treffen immer wieder von einzelnen Gruppen [...] Alkohol-Mißbräuche“ inszeniert worden waren. Um diesen vorzubeugen, war das „Mitbringen eigener Alkohol-Vorräte [...] wegen der dadurch ermöglichten Entgleisungen nicht erwünscht“, was auch der Ausschuss „am 26. April ausdrücklich bestätigte.“⁹⁴

Wie bereits in den vorherigen Jahren fand auch **1987** eine politische Fahrt statt, damals mit dem Titel „Fulda-Gap-Rundfahrt“. Im Zentrum dieser Fahrt stand die damalige NATO-Strategie und die Konsequenzen der NATO-Politik. Mittels Besichtigungen und Rundfahrten sollte „die militärische Infrastruktur Osthessens vorgestellt werden.“⁹⁵

Neben dem 80er-Jahre-Dauerthema „Krieg und Frieden“ war es das Thema „AIDS“, welches die Gesellschaft und auch das Jugendwerk auf allen Ebenen beschäftigte. Aus diesem Grunde erschien die Triebwerk **1987** mit einer Sonderausgabe (Nummer 2-3) zu diesem Thema.

Außerdem ging es in dieser „Triebwerk“-Ausgabe noch um die, für die letzte Märzwoche **1988** geplante, Aktionswoche gegen Ausländerfeindlichkeit unter dem Motto „Gemeinsam leben. Deutsche und Ausländer“. Antifaschismus war immer ein wichtiges Aufgabenfeld des

Jugendwerkes und fand seinen Höhepunkt Mitte der achtziger Jahre.

Ein wesentliches Problem der meisten Jugendwerks-Gliederungen war die gescheiterte Aufnahme in die jeweiligen Landesjugendringe, was sie aber nicht daran hinderte, genauso wenig wie das Bundesjugendwerk beim DBJR zuvor, den Aufnahmeantrag immer wieder neu zu stellen.



Titelseite, Triebwerk, 2-3/1987

⁹⁴ ebenda, S. 16

⁹⁵ ebenda, S. 20

Aktionswoche gegen Ausländer- feindlichkeit



aus: *Triebwerk*, 2-3/1987

Auch das Bundesjugendwerk war erst im dritten Anlauf, auf der 53. Vollversammlung des DBJR am 29. Oktober **1981**, in den DBJR aufgenommen worden.

Am 20. Oktober **1988** fand zum ersten Mal die Sitzung der Arbeitsgruppe „Übertragung der Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit von der Arbeiterwohlfahrt auf das Jugendwerk“ statt. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus fünf Mitgliedern der AWO⁹⁶ und vier Mitgliedern des Jugendwerks⁹⁷ zusammen. Es galt, sich mit der im Grundsatzprogramm der AWO formulierten Aussage „Die Voraussetzungen für die Übertragung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit auf das Jugendwerk sind zu schaffen“ auseinander zu setzen.

Festgestellt wurde, dass der Bereich der Jugendpflege in den Aufgabenbereich des Jugendwerkes fallen könnte, somit: Internationale Jugendbegegnungen, Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche, Spielmobile, offene Jugendarbeit, Jugendclubs und offene Kinder- und Jugendgruppen sowie Jugendbildung und Abenteuer-spielplätze. Darüber hinaus ging es darum, dem Bundesjugendwerk die Zentralstellenfunktion für die Mittel aus dem Jugendplan in Bezug auf die Internationale Jugendarbeit zu übertragen. Diese Aufgabe nahm das Bundesjugendwerk ab Januar **1989** mehr oder minder wahr, es fehlten aber die Mittel, dieser Aufgabe vollständig gerecht zu werden.

Das Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (BMJFFG) hatte zu jener Zeit bereits erklärt, „daß es zukünftig nur noch das Bundesjugendwerk als Ansprechpartner in Fragen der internationalen Jugendarbeit sehe, nicht mehr die AW“.

Darüber hinaus hatte das BMJFFG alle AWO-Gliederungen, die internationale Jugendarbeit durchführten, aufgefordert, „die Zusammenarbeit mit übergeordneten Jugendwerks-gliederungen zu suchen und ihre Anträge über sie und das AW-Bundesjugendwerk an das BMJFFG zu leiten.“

Entsprechend forderte das Bundesjugendwerk im Februar **1989** die dafür ausreichende personelle und sachliche Ausstattung. Dieser Forderung kam der Bundesvorstand der AWO im April **1989** nach. Die Geschäftsstelle des Bundesjugendwerkes bestand danach aus 3,5 hauptamtlichen Planstellen. Diese Zentralstellenfunktion wurde dem Bundesjugendwerk aber nie

⁹⁶ Eva Sommer, Michael Schöttle, Gerhard Segel, Anita Morhard, Bärbel van Dawen.

⁹⁷ Thomas Kowald, Barbara Schütt, Dirk Schönhoff, Reinhold Schimkowski.

vollständig gewährt, und es gab immer wieder diesbezügliche Unklarheiten. Die AWO hatte auch in den Gliederungen die Aufgabe der internationalen Jugendbegegnungen nur zum geringen Teil den Jugendwerken übergeben, zumeist blieb die AWO Träger dieser Maßnahmen. Aufgrund der Diskussion um die Aufgaben des Jugendwerkes wurde betont, dass für die Übernahme der Kinder- und Jugendarbeit der AWO ein entwickeltes Jugendwerk Voraussetzung sei, somit die Schaffung neuer bzw. die Stabilisierung der bestehenden Jugendwerke.

Am 15. Februar **1989** fand diese Diskussion auf der zweiten Sitzung der Arbeitsgruppe ihre Fortsetzung.

Im März **1989** wurden die eigenständigen Aufgaben des Bundesjugendwerkes dem AWO-Fachausschuss „Jugendpolitik“ wie folgt vorgelegt:

- Interessensvertretung des Jugendverbandes auf Bundesebene
- Servicestelle für die Jugendwerks-Gliederungen
- Antifaschistische Jugendarbeit
- Mädchen- und Frauenarbeit
- Ferienpädagogik und -arbeit
- Erstellung und Herausgabe von Arbeitsmaterial und Publikationen
- Arbeitstagen und Seminare
- Internationale Jugendarbeit.⁹⁸



Bundestreffen, Kiel, 1981

⁹⁸ aus: Vorlage für die Sitzung des Fachausschusses „Jugendpolitik“ am 2. März 1989 in Bonn.

Was dann noch kam...



Der erste Bundesvorsitzende, Bernd Scheid (rechts), mit anderen Jugendwerkern, Bundeskonferenz des JW, Hannover, 1984

Diese Publikation endet bewusst mit dem Jahr 1989. Dies hat zweierlei Ursachen:

1. Der gesellschaftliche Umbruch, die deutsche Wiedervereinigung und die Veränderung des Jugendwerkes nach der „Wende“ bilden ein sehr umfassendes Thema, das den Rahmen dieser Publikation sprengen würde und somit in nachfolgenden Publikationen erscheinen sollte.
2. Darüber hinaus ging es mir bei der Erstellung dieser Publikation um einen ersten Schritt und somit darum, zuerst die Anfänge zu beschreiben.

Diese Publikation hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, vor allem weil noch viele Briefe, Dokumente und auch persönliche Berichte nicht erfasst und somit auch noch nicht ausgewertet sind. Deshalb gilt es, hier in Zukunft weiter anzuknüpfen, sowohl regional als auch auf Bundesebene.

Wichtig ist mir, noch einmal zu betonen, dass wir nie vergessen sollten, wie alles begann. Dies gilt sowohl für die Arbeiterjugendbewegung, die Arbeiterbewegung und die Geschichte der AWO als auch für die Auseinandersetzung mit unserem Kinder- und Jugendverband. Es ist durchaus interessant und vor allem noch möglich, mit Zeitzeugen zu sprechen und diese Gespräche festzuhalten. Man wird sehen, dass vieles von dem, was wir politisch fordern, bereits von unseren VordenkerInnen und VorgängerInnen gefordert worden ist.

An dieser Stelle plädiere ich für ein fortwährendes Gespräch zwischen den Generationen. Für einen fortwährenden Dialog zwischen dem Jugendwerk und der AWO, um sich gemeinsam für das einzusetzen, was beide Verbände bewegt – eine soziale Zukunft für alle Menschen. Wenn wir es schaffen, diesen Dialog konstruktiv weiter zu führen und uns gegenseitig zu unterstützen, können wir im Verbund mit anderen Gruppierungen und Verbänden vieles von dem erreichen, was jetzt noch unmöglich erscheint.

Jetzt gilt´s!

Marcus Mesch

Autor und Bundesvorsitzender des Jugendwerkes der Arbeiterwohlfahrt



ANHANG

1. FOTOGRAFISCHE NACHWEISE

Titelseite (links/oben):	Logo-Entwurf, aus: Triebwerk, 2/84, S. 9
Titelseite (links/Mitte):	aus: Triebwerk, 2/84, S. 9
Titelseite (links/unten):	aus: Unsere Arbeit (Zeitschrift des AWO-Bundesverbandes), Juni 1972, Titelbild (mit Überschrift: "Ferien bei der AW")
Titelseite (rechts/oben):	aus: Unsere Arbeit, Oktober 1972
Titelseite (rechts/unten):	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv (unter "Friedensdemo, Bonn, 1983")
Seite 2:	aus: Der Helfer (Zeitschrift der AWO Bayern), Dezember 1953
Seite 5:	aus dem privaten Fotobestand von Rolf Oswald
Seite 6:	von Mark Unbehend
Seite 7:	aus dem privaten Fotobestand von Marcus Mesch
Seite 8:	von Nicola Völckel
Seite 10 (oben):	aus: Der Helfer, November 1955
Seite 10/11:	aus: Unsere Arbeit, Juli 1964
Seite 14:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 19:	aus dem privaten Fotobestand von Rolf Oswald
Seite 22:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 23:	aus: Triebwerk, 2/84, S. 1
Seite 25 (oben):	aus: Triebwerk, 2/84, S. 7
Seite 25 (unten):	aus: Triebwerk, 2/84, S. 2
Seite 26:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 27 (oben):	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 27 (Mitte):	Logo-Entwurf, aus: Triebwerk, 2/84, S. 9
Seite 28:	aus: Triebwerk, 2/84, S. 23
Seite 29 (oben):	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 29 (unten):	aus: Triebwerk, 2/84, S. 13
Seite 32:	aus: Triebwerk, 2/84, S. 14
Seite 33:	aus: Triebwerk, 2/84, S. 15
Seite 34 (oben):	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 34 (unten):	Foto-Collage verschiedener Triebwerk-Ausgaben, alle aus: Bundesjugendwerks-Archiv
Seite 35:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 36:	Titelseite von Triebwerk, 2-3/87
Seite 37:	aus: Triebwerk, 2-3/87, S. 21
Seite 38:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 39:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv
Seite 40:	Bundesjugendwerks-Fotoarchiv

2. STRUKTUR DES JUGENDWERKES DER AWO

Folgende Übersicht der Struktur des Jugendwerkes der AWO soll vor allem Nicht-Jugendwerks-Insidern die Orientierung erleichtern. Grundsätzlich orientiert sich der Aufbau des Jugendwerkes der AWO am basisdemokratischen Aufbau des „Mutterverbandes“, d.h. der Arbeiterwohlfahrt. Basisdemokratisch will heißen, die „Entscheidungsmacht“ liegt unten, was in der folgenden Übersicht dadurch deutlich wird, dass die Bundesebene als unterste dargestellt wird.

Die Übersicht basiert auf dem Ist-Stand im Jahre 2003. Dazu ist zu sagen, dass es nicht in allen Bundesländern alle Jugendwerks-Ebenen (Orts-, Gemeinde-, Stadt-, Kreis-, Bezirksjugendwerke der AWO) gibt. Landesjugendwerke gibt es in allen Bundesländern. In manchen Bundesländern gibt es nur Landesjugendwerke und keine Bezirks- oder Kreisjugendwerke. In anderen Bundesländern ist wiederum die Bezirksebene stärker gewichtet. Was die Mitgliedschaft angeht, so sind in der Regel – wie in der Struktur an den Pfeilen erkennbar – die Jugendwerke der jeweils unteren Ebenen in der nächst oder auch übernächst höheren Ebene als Organisation Mitglied. Einzelne Jugendwerke haben aber auch die Regelung getroffen, natürliche Einzelpersonen als Mitglieder anzuerkennen, also Personen, die dann direkt Mitglied des Bezirks- oder Kreisjugendwerkes sind. Dieser personelle Mitgliederbegriff ist bundesweit nicht einheitlich.

Das Jugendwerk der AWO ist ein ehrenamtlich organisierter Verband: Alle Jugendwerke der AWO (auf welcher Ebene auch immer) verfügen über einen gewählten ehrenamtlichen Vorstand, der die Entscheidungen trifft, und in der Mehrzahl auch über bezahlte hauptamtliche Mitarbeiter/innen.

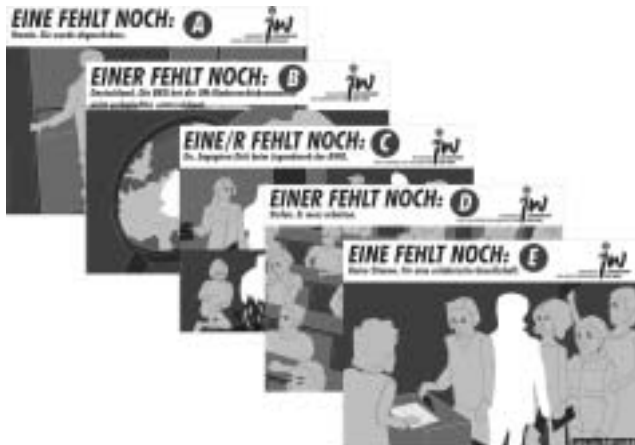


Anmerkung: Der Vorstand wird von der jeweiligen Konferenz – bzw. auf Ortsebene von der Mitgliederversammlung – gewählt. Die Ausschüsse haben zwischen den Konferenzen beratende Funktion für den Vorstand.

WER WIR SIND...

Das Bundesjugendwerk, der Kinder- und Jugendverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO), tritt für eine demokratische, solidarische und gerechte Gesellschaft ein; seine Arbeit basiert auf den Grundsätzen des Demokratischen Sozialismus. Dies bedeutet, dass Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden sollen, an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens aktiv mitzuwirken und ihre Interessen und Rechte wahrzunehmen. Das Jugendwerk der AWO ist den Werten Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Toleranz verpflichtet.

Das Bundesjugendwerk als Dach der Landes- und Bezirksjugendwerke arbeitet eng mit seinen Untergliederungen zusammen - veranstaltet für die haupt- und ehrenamtlich Engagierten Arbeitstagen und Treffen. Das Bundesjugendwerk mischt sich - als Interessensvertretung für Kinder und Jugendliche - in politische Diskussionen ein und ist deswegen Mitglied z.B. im Deutschen Bundesjugendring (DBJR), in der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe (AGJ), im Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung (IDA), in der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland, im Bundesforum Kinder- und Jugendreisen, in Attac Deutschland, im Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS).



Die können diese Motive als Plakat (DIN A1, für nur 40 Cent zzgl. Versandkosten), als Flyer oder als Postkarte (für nur jeweils 10 Cent zzgl. Versandkosten) beziehen.

- Ich möchte ... Plakate A, ... Plakate B, ... Plakate C, ... Plakate D, ... Plakate E bestellen.
- Ich möchte ... Flyer A, ... Flyer B, ... Flyer C, ... Flyer D, ... Flyer E bestellen.
- Ich möchte ... Postkarten A, ... Postkarten B, ... Postkarten C, ... Postkarten D, ... Postkarten E bestellen.
- Ich hätte gerne weitere Informationen über das Jugendwerk der AWO.

Mein Name: _____

Meine Anschrift: _____

Mein Wohnort und PLZ: _____

Telefon: _____ E-mail: _____

Geschäftsstelle des Bundesjugendwerkes der AWO
Opfiker-Strasse 130, 52119 Bonn
Telefon: 022814483-117
e-mail: info@bundesjugendwerk.de



INFOS ZUM BUNDESJUGENDWERK DER AWO:

- **Zeitschrift Exzess:** vierteljährliche Verbandszeitschrift, die von Einzelpersonen oder Organisationen im Abonnement bezogen werden kann.
- **Homepage:** www.bundesjugendwerk.de (mit themenbezogenen Foren, JW-Chat, Übersichtskarte zum Jugendwerk, usw.)
- **Kampagne „Einer/r fehlt noch“:** Mit seiner Kampagne bezieht das Jugendwerk der AWO Stellung zu politischen Themen. Mehr Infos gibt es auf den Kampagnen-Homepages www.einer-fehlt-noch.de und www.eine-fehlt-noch.de.
- **Publikationen:** Neben dieser Broschüre informiert das Bundesjugendwerk mit zahlreichen weiteren Publikationen, z.B. „Praxismappe – Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“, „Edgar's Spielebuch“, „Grundsatzprogramm des Jugendwerkes der AWO“, Arbeitshilfe „Jugendwerk und Schule“, „Handbuch für Jugendwerker/innen“, „Dokumentation zum Bundestreffen 2001“ (Schwerpunktthema „Armut von Kindern und Jugendlichen“)
- **Newsletter „BujW-Infoline“:** Der E-mail-Newsletter des Bundesjugendwerkes der AWO erscheint etwa alle 4-5 Wochen und enthält Informationen zu den Aktivitäten und Veranstaltungen des Bundesjugendwerkes der AWO und anderer Organisationen. Er kann kostenlos beim Bundesjugendwerk abonniert werden.